

# JAHRES BERICHT 2021



*Wasser lieben – Leben retten*

**DLRG**



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

was war das für ein Jahr 2021? Die Corona-Pandemie sorgte über weite Strecken dafür, dass eine unserer wichtigsten Kernaufgaben erneut lange Zeit ruhen musste: die Schwimmausbildung. In der Folge hatte sich ein enormer Rückstau aufgebaut, den es in den kommenden Jahren abzubauen gilt. Hunderttausende Kinder konnten nicht zu sicheren Schwimmern ausgebildet werden. Als sichere Schwimmerin oder sicherer Schwimmer gilt, wer mindestens das Schwimmbzeichen Bronze (auch Freischwimmer genannt) sein Eigen nennt. Für uns war es also höchste Zeit, wieder aktiv einzusteigen. Als die Schwimmbäder im Sommer wieder öffneten, initiierten wir im Bundesverband die Sommerkampagne 2021, um Gliederungen finanziell und materiell unter die Arme zu greifen und kurzfristig Kursangebote zu schaffen. Rund 500 Ortsgruppen – also mehr als jede vierte des Verbandes – beteiligten sich. In der Folge entstanden 2.000 zusätzliche Kurse mit 24.000 Teilnehmern, sodass wir schließlich 10.000 Seepferdchen-Prüfungen und 3.500 Schwimmbzeichen Bronze extra bilanzierten. Diese Erfolgsgeschichte wollen wir im Jahr 2022 mit einer weiteren Schwimmkampagne fortsetzen.

Doch der Sommer hatte auch seine schlimme Seite: In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli sorgte Tiefdruckgebiet »Bernd« für das schreckliche Jahrhunderthochwasser, vor allem in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Schon die ersten Bilder, die am Donnerstagmorgen in den Medien waren, machten mich fassungslos. Mehr als 180 Menschen kamen in den Fluten ums Leben. Wir sind in Gedanken bei den Opfern und Angehörigen und wir arbeiten gemeinsam mit anderen daran, dass es künftig reibungsloser und schneller funktioniert, wenn sich eine solche Lage erneut abzeichnen sollte.

Erste Wasserrettungszüge der DLRG waren bereits in der Nacht im Einsatz, um Menschen zu finden und zu evakuieren. Die Hilfsbereitschaft war hoch, doch nicht alle unsere Einsatzkräfte, die bereitstanden, kamen direkt zum Einsatzort. An einigen Stellen waren die besonderen Fähigkeiten der DLRG den Krisenstäben vor Ort nicht ausreichend bekannt. Dabei haben gerade unsere Strömungsretterinnen und Strömungsretter dank ihrer speziellen Ausrüstung dort viele Menschenleben gerettet und konnten auch anderen Hilfsorganisationen zur Seite stehen. Auf der Bundestagung im Oktober in Dresden haben wir dazu beschlossen, die Rolle der DLRG im Katastrophenschutz weiter zu stärken (mehr ab Seite 6).

Apropos Bundestagung: Die Delegierten wählten mich in Dresden mit großer Mehrheit zu ihrer Präsidentin und damit ist erstmals eine Frau an der Spitze des Verbands. Es ehrt mich sehr, dass ich zusammen mit dem Präsidium die Geschicke der DLRG lenken darf. Das Ruder habe ich von Achim Haag übernommen,

der den Verband in den letzten vier Jahren durch nicht weniger ereignisreiche Jahre sicher manövrierte. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an Achim für seine Dienste. Der DLRG bleibt er glücklicherweise erhalten und wir dürfen weiterhin auf seine Erfahrung und seinen Rat zählen.

Nun gilt es, den Weg für die Zukunft zu ebnen. Noch immer treiben uns die Zahl der Nichtschwimmer sowie die Bädersituation in Deutschland die Sorgenfalten auf die Stirn. Wir werden alles daran setzen, so vielen Menschen wie möglich – insbesondere den Kleinsten – das Schwimmenlernen zu ermöglichen. Schwimmen ist eine Kulturtechnik wie das Lesen, Schreiben oder Rechnen. Dazu braucht es geeignete und verfügbare Wasserflächen. Mit der Fortführung unserer gelungenen Schwimmkampagne leisten wir hier einen Beitrag. Dennoch wird uns die Corona-Lücke auf Jahre beschäftigen.

Doch es braucht nicht nur Wasserflächen. Es braucht auch qualifiziertes Personal. Für das Jahr 2021 haben wir noch immer einen leichten Mitgliederrückgang zu beklagen. Obgleich dieser weniger dramatisch ausfiel als noch 2020 (0,8 % gegenüber 4,1 %), kann ich nur an alle Interessierten appellieren: Wer nicht schwimmen kann, kann es bei uns lernen, wer schwimmen kann, kann auch Rettungsschwimmerin oder Rettungsschwimmer werden. Gemeinsam können wir die Herausforderungen angehen und bewältigen.

Ich möchte allen Mitgliedern, sei es am Beckenrand, im Katastropheneinsatz oder im Wachdienst oder in sonst einem unserer vielfältigen Aufgabenbereichen, meinen großen Dank und Respekt aussprechen. Wir, und ich denke damit spreche ich für einen Großteil der Bevölkerung, können auf euch zählen, uns auf euch verlassen. Das ist großartig!



**Ute Vogt**  
DLRG Präsidentin

### VERBAND

- 05 DLRG vor vielen Herausforderungen
- 06 Ute Vogt wird erste Präsidentin der DLRG
- 08 Mehr als 1.600 Menschenleben gerettet
- 09 Mitgliederentwicklung leicht rückläufig

### EINSATZ

- 10 Einsatz in der Flut um jedes Menschenleben
- 14 Impfeinsatz statt Schwimmhalle

### AUSBILDUNG

- 16 Sommerkampagne für mehr Wassersicherheit

### WASSERRETTUNG

- 20 Hohe Einsatzbelastung im Sommer
- 22 DLRG Barometer 2021: Mindestens 299 Menschen in Deutschland ertrunken

### MEDIZIN

- 23 Erste Hilfe mit Selbstschutzzinhalten | Auf Notsituationen vorbereitet sein

### JUGEND

- 24 Die DLRG-Jugend partizipiert!

### SPORT

- 26 Rettungssport | Weltspiele in Birmingham im Fokus

### BUNDESFREILLIGENDIENST

- 28 Bundesfreiwillige leisten wichtigen Beitrag zur Sicherheit am und im Wasser

### DIGITAL

- 30 Arbeitskreis IT | Digitale Angebote und Services

### KOOPERATIONEN

- 32 Dank verlässlicher Partner | Mit neuen Konzepten stark aus der Krise

### SPENDEN

- 35 Verbesserte Einsatzfähigkeit ist das Ziel
- 38 Fundraising hilft Menschen zu retten

### FINANZEN

- 41 Der Finanzbericht 2021 | Das Finanzkonzept im Bundesverband





Foto: Steph Dittschner



Foto: Janis Brinkmann



Foto: Arno Schwamberger



Foto: Svenja Städtl

## DLRG vor vielen Herausforderungen

**D**as Jahr 2021 hielt für die DLRG als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt nicht nur große Herausforderungen bereit, sondern wartete auch mit historischen Momenten auf.

Die Corona-Pandemie sorgte den Großteil des Jahres weiterhin dafür, dass vielerorts Schwimmbäder geschlossen blieben, das Vereinsleben zum Großteil eingeschränkt war und Schwimmausbildung sowie normaler Trainingsbetrieb weitestgehend nicht stattfinden konnten. Zahlreiche DLRG Gliederungen engagierten sich außerhalb der gewohnten Einsatzgebiete in Impf- und Teststationen oder boten Einkaufshilfen für besonders gefährdete Personen an. Das sorgte zumindest streckenweise dafür, dass die Zahl der Mitglieder nicht so stark zurückging wie noch im Jahr 2020. Dennoch war dieser Rückgang für den Gesamtverband Anlass genug, in die Offensive zu gehen und mit einer groß angelegten Mitgliederkampagne Schlimmeres zu verhindern.

Sorgen bereitete den Gliederungen jedoch auch der immer größer werdende Rückstand in der Schwimmausbildung. Als die Bäder schließlich im Sommer nach und nach wieder öffneten, initiierte der Bundesverband daher die Sommer-

kampagne 2021. Fast 500 Gliederungen nahmen die Unterstützung an und schufen zusätzliche Kursangebote, um zehntausenden Kindern das Schwimmen beizubringen (mehr auf den Seiten 16–19).

Die größte Herausforderung zeichnete sich jedoch Mitte Juli 2021 ab: Die Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, bei der mehr als 180 Menschen ums Leben kamen. Die Hilfsbereitschaft war groß, wurde bisweilen jedoch durch administrative Hürden gebremst. Dieser Umstand bildete die Basis für eine EntschlieÙung auf der Bundestagung in Dresden (Seite 6–7), um die Rolle der DLRG im Katastrophenschutz zu stärken.

Daneben brachte das höchste Beschlussgremium der DLRG im Oktober jedoch auch eine historische Entscheidung hervor: Erstmals in der Geschichte der Wasserretter übernahm mit Ute Vogt eine Frau das Ruder des Verbandes.





Foto: Denis Foerster

## Ute Vogt wird erste Präsidentin der DLRG

**Im Oktober 2021 wählten die Delegierten der Bundestagung mit großer Mehrheit Ute Vogt als erste Frau an die Spitze der DLRG. Rund 94 Prozent der – aus dem gesamten Bundesgebiet nach Dresden angereisten – Stimmberechtigten sprachen ihr das Vertrauen aus und sorgten damit für eine historische Entscheidung.**

Ute Vogt kennt die DLRG bereits sehr gut, war sie doch seit 2005 Vizepräsidentin im Präsidium. Die gebürtige Heidelbergerin folgt auf Achim Haag, der von 2017 bis 2021 die Geschicke des Verbandes leitete und nicht erneut kandidierte. Als ehemalige Bundestagsabgeordnete hatte sich die 57-Jährige zuletzt insbesondere für die Forderungen der DLRG zur Bädersituation in Deutschland sowie zur Helfergleichstellung im Katastrophenschutz eingesetzt. Darüber hinaus engagierte sie sich in der Prävention sexualisierter Gewalt und möchte das Thema innerverbandlich weiter stärken. Doch ihre Pläne für die Zukunft sind nicht weniger ambitioniert: In ihrer Bewerbungsrede auf der Bundestagung in Dresden spannte sie den Rahmen für die DLRG im Jahr 2030 auf. »Das ist aus meiner Sicht eine Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, die immer noch die Nummer eins darin ist, Menschen von Nichtschwimmern zu Schwimmern und zu Rettungsschwimmern zu machen.« Zusätzlich müsse Deutschland dann ein Land sein, »in dem

das Schwimmen wieder zu den Kulturtechniken wie das Lesen und das Schreiben zählt.« Und weiter: »Wir wollen darauf zurückschauen und sagen können: ›Es war unser Erfolg, dass der Schwimmunterricht in den Schulen wieder selbstverständlich geworden ist – in den Städten und auf dem Land.« Um das zu erreichen, gelte es weiterhin, um mehr ausbildungsgerechte Wasserflächen zu kämpfen, damit schließlich alle Schulen wieder einen Zugang zu einem Schwimmbad in der Nähe hätten. »Letztlich brauchen wir auch die Menschen, die in den Bädern ausbilden und an diesen Wasserflächen arbeiten. Wir müssen mehr Leute motivieren, aktiv zu sein und sich ausbilden zu lassen«, ergänzte Vogt.

Zudem hat sich die neue Präsidentin mit ihrem Team im Präsidium auf die Agenda gesetzt, die DLRG flächendeckend in den Rettungsdienst- und Katastrophenschutzgesetzen der Länder zu verankern, Beruf und Familie besser mit dem Ehrenamt zu

vereinbaren, den Wasserrettungsdienst im Binnenland vermehrt in den Fokus zu nehmen und die finanzielle Stabilität des Verbandes sicherzustellen. Damit nicht genug: Entwicklungspotenziale seien noch in der Digitalisierung, der Personalentwicklung in Ehren- wie Hauptamt und in der Fortsetzung der Überwindung verschiedener Chancen und Geschwindigkeiten im Verband insgesamt vorhanden. Das alles soll in eine Strategie für die DLRG im Jahr 2030 gegossen werden. Bundesverband und Landesverbände stehen dazu in Kontakt. Ein Teil dieses Entwicklungsprozesses wird es sein, auch die Mitglieder zu Wort kommen zu lassen und eine entsprechende Mitgliederbefragung durchzuführen. »Es ist wichtig, bei ihnen zu hören, was die Bedarfe sind und ihre Stimmen einzubeziehen«, so Ute Vogt.

### Beschlüsse der Bundestagung

Zum Zeitpunkt der Bundestagung lag die verheerende Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz erst ein Vierteljahr zurück. Altpräsident Achim Haag, der selbst in der schwer getroffenen Gemeinde Altenahr lebt, berichtete eindrucksvoll von den Geschehnissen, die er hautnah miterlebt hatte. Darin kritisierte er insbesondere die mangelnde Einbindung der DLRG in die vorherrschenden Strukturen zur Bewältigung von derartigen Szenarien. »Es nützt unser ganzer Einsatzwille nichts, wenn wir nicht in einem geordneten Verfahren mitarbeiten können«, skandierte Haag. Die Delegierten verabschiedeten daraufhin eine Entschließung (s. Kasten rechts), mit der sie die Rolle der DLRG in der Gefahrenabwehr, dem Katastrophen- und Bevölkerungsschutz bestimmten.

Neben dieser Entschließung stimmte die Bundestagung dafür, bisherige Aktivitäten in der Ertrinkungsvorsorge und Aufklärung über Wassergefahren in einem Themenbereich Prävention zusammenzufassen und zu stärken. Ziel ist es, möglichst viele Menschen über Risiken im, am und auf dem Wasser aufzuklären. Darüber hinaus sollen mehr Menschen befähigt werden, sich selbst zu schützen und im Notfall selbst zu helfen.

Ein weiteres Thema waren die sogenannten Compliance-Grundsätze, die sich bereits seit der Bundestagung 2017 in der Erarbeitung befanden. Sie vermitteln ein für alle Ebenen der DLRG gültiges Wertesystem, das nun alle Ehren- und Hauptamtlichen zu einem entsprechenden Verhalten verpflichtet. Um etwaige Verstöße gegen dieses einreichen zu können, ist das Präsidium damit beauftragt, ein Meldesystem samt Ombudsperson einzurichten, die sich dieser Meldungen annimmt und mit betroffenen Gliederungen in Kontakt tritt.

Ferner verabschiedete die Bundestagung eine Reihe Satzungsänderungen. So ergänzt nun der Sanitätsdienst die satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes (neben Ausbildung, Aufklärung und Wasserrettungsdienst). Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben achtet die DLRG »auf einen sorgsamem und nachhaltigen Umgang mit Natur und Umwelt«. Als weitere Aufgaben kommen die »Mitwirkung an internationalen Hilfseinsätzen« sowie die »Zusammenarbeit mit der Europäischen Union« hinzu. Der neue Paragraph 21 berücksichtigt nun die

Möglichkeit, in Ausnahmesituationen – wie einer Pandemie – die Bundestagung auch digital durchzuführen. Dem Präsidium können jetzt bis zu fünf (bisher vier) Vizepräsidenten angehören und der Bundesgeschäftsführer ist künftig Mitglied ohne Stimmrecht. Außerdem hat der Rettungssport nun ein eigenes Ressort.

### Entschließung zur Rolle der DLRG in der Gefahrenabwehr, dem Katastrophen- und Bevölkerungsschutz:

1. Die DLRG ist eine der großen, privaten und nach ZSKG [Zivilschutz- und Katastrophenhilfegesetz] und jeweiligem Landesrecht anerkannten Hilfsorganisationen in Deutschland, die seit 1913 mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern freiwillig für die Wassersicherheit der Bevölkerung sorgt.
2. Die auch durch die Klimaveränderung bedingten Schadensszenarien führen zu vermehrten Hochwasser- und Flutsituationen und daraus folgenden Gefährdungen der Bevölkerung, die die DLRG als Fachorganisation fordern.
3. Wasserbezogene Gefährdungslagen verlangen bei ihrer Bewältigung nach spezifischer Fachkompetenz und Ausstattung, wenn die Hilfe erfolgreich und ohne Gefährdung der eingesetzten Kräfte ablaufen soll.
4. Die Wasserrettungseinheiten der DLRG, insbesondere mit ihren Fachbereichen Bootswesen, Einsatztauchen und Strömungsrettung, müssen deshalb zukünftig auf allen staatlichen Ebenen verbindlicher Teil der Gefahrenabwehr werden und entsprechend öffentliche Anerkennung und Förderung erfahren.
5. Die Fachberater und Fachberaterinnen der DLRG für die Wasserrettung müssen systematisch und direkt in die Stäbe und Einsatzleitungen aller Ebenen eingebunden werden.
6. Wasserbezogene Gefährdungslagen bedingen immer eine unmittelbare Alarmierung der Spezialisten der Wasserrettung ohne Zeitverzug, um bei einer sich rasant erhöhenden Gefährdungslage noch wirksam Hilfe leisten zu können. Dazu gehört auch die Absicherung anderer eingesetzter Kräfte, zum Beispiel von Feuerwehr, THW und Bundeswehr.
7. Als große Hilfsorganisation mit umfangreichen personellen und materiellen Ressourcen sowie einem breiten Kompetenzbereich kann die DLRG bei Bedarf auch außerhalb der Wassergefahren jederzeit Unterstützungsleistungen in der Gefahrenabwehr erbringen.



Foto: Daniel-André Reinelt

# Mehr als 1.600 Menschenleben gerettet

**D**as Jahr 2021 war für die DLRG Retter ein arbeitsreiches. Das verdeutlicht die Einsatzbilanz: Im Vergleich zum Vorjahr retteten sie mit 1.655 Einsätzen fast doppelt so viele Menschenleben. Insbesondere das katastrophale Hochwasserereignis im Juli in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz forderte die Lebensretter. Allein in den beiden schwer betroffenen Bundesländern verzeichnete die DLRG insgesamt 641 Lebensrettungen. 2020 waren es 175.

Die ehrenamtlichen Mitglieder leisteten in 76.664 Fällen Hilfe für ihre Mitmenschen. Das entspricht dem Dreifachen gegenüber dem Vorjahr (24.747). Darunter fallen 40.833 medizinische Hilfeleistungen. Hinzu kommen 225 Einsätze, bei denen die Retter Tieren halfen. Bei 775 Einsätzen wehrten sie Umweltgefahren ab und sicherten in 3.066 Fällen Sachwerte wie etwa Wassersportgeräte.

Neben dem außergewöhnlichen Katastropheneinsatz galt es für rund 45.000 Wasserretter, auch in der regulär laufenden Wachsaison an 1.196 Freigewässern und in 1.289 Schwimmbädern für die Sicherheit der Badegäste zu sorgen. Allein an den 86 Wasserrettungsstationen zwischen Borkum und Usedom waren 4.580 Ehrenamtliche im Einsatz, um über die Strände von

Nord- und Ostsee zu wachen. »Wir sind froh, dass wir trotz zuletzt schwieriger Ausbildungsbedingungen aufgrund der Pandemie ausreichend qualifizierte Rettungsschwimmer hatten, die für sicheren Badespaß sorgten«, so DLRG Präsidentin Ute Vogt. Nichtsdestotrotz freut sich die DLRG immer über Verstärkung und wirbt für die Rettungsschwimmausbildung. »Ob das Schwimmen in Kleidung, das Transportieren einer Person im Wasser oder eine Bahn Streckentauchen – jede und jeder kann sich ausprobieren und mit dem Training etwas für die eigene Fitness und Gesundheit tun«, ergänzt Vogt. Selbst wenn die Teilnehmer anschließend nicht bei der DLRG blieben, sei viel damit gewonnen. Denn sie wüssten fortan, sich bei Notfällen im Wasser richtig zu verhalten.

Die Pandemie war aber auch ein Grund dafür, dass die Schwimmausbildung größtenteils zum Erliegen kam und bisweilen ganze Jahrgänge von Kindern nicht das sichere Schwimmen lernten. Daher bemühten sich zahlreiche Initiativen im Sommer 2021 darum, das Verlorene wieder aufzuholen. Großen Anteil daran hatte unter anderem die DLRG Sommerkampagne, die kurz nach Öffnung der ersten Schwimmbäder einsetzte. Rund 500 örtliche Gliederungen führten neben ihrem regulären Angebot 2.000 zusätzliche Kurse mit 24.000 Teilnehmern durch. Die Schwimmausbilder konnten so Ende des Jahres 10.000 Seepferdchen- und 3.500 Schwimlabzeichen Bronze extra bilanzieren. In Summe wurden 36.368 Seepferdchen und 38.112 Schwimlabzeichen absolviert. Im Vorjahr waren es lediglich 14.566 beziehungsweise 23.453. Die Zahl der abgenommenen Seepferdchen-Abzeichen stieg damit um fast 150 Prozent, die der Schwimlabzeichen um über 60 Prozent. »Das Niveau von vor der Pandemie ist aber längst nicht erreicht«, gibt Vogt zu bedenken. Im Jahr 2019 standen rund 47.000 Seepferdchen und mehr als 43.000 Freischwimmer in der Bilanz. In der Rettungsschwimmausbildung kamen 2021 noch 47.706 Abzeichen hinzu (2020: 32.843).

## Hilfeleistungen und Rettungen

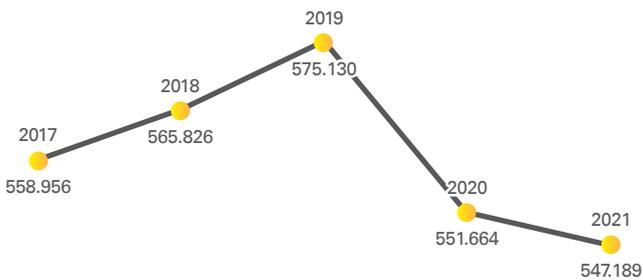
	Hilfeleistungen bei Personen	<b>76.664</b>
	davon Lebensrettungen	<b>1.655</b>
	davon Rettungen vor dem Ertrinken	<b>775</b>
	medizinische Hilfeleistungen	<b>40.833</b>
	Hilfen bei Umweltgefahren	<b>775</b>
	Hilfeleistungen bei Sachwerten	<b>3.066</b>



# Mitgliederentwicklung leicht rückläufig

**N**ach dem doch spürbaren Mitgliederrückgang um 4,1 Prozent im Jahr 2020 verzeichnete die DLRG zwar auch für 2021 weniger Mitglieder, der Rückgang fiel mit 0,8 Prozent jedoch deutlich geringer aus. So sank die Zahl der Mitglieder von 551.664 auf nunmehr 547.189.

**Mitgliederentwicklung | 2017 – 2021**



Erfreulich ist, dass es im Vergleich mehr Zugänge gab. Die DLRG durfte so insgesamt 43.681 (2020: 33.165) neue Ehrenamtliche begrüßen. Die Differenz zwischen Zu- und Abgängen ist somit deutlich geringer als noch im Vorjahr. Größter Landesverband ist Niedersachsen mit 88.933 Mitgliedern (16,3% des Gesamtverbands) vor Westfalen mit 78.614 (14,4%), gefolgt von Nordrhein, Württemberg, Hessen und Baden. In die 18 DLRG Landesverbände gliedern sich 216 Bezirke und Kreisverbände, denen wiederum 1.683 Orts- beziehungsweise Kreisgruppen angehören.

Acht Landesverbände ziehen für das Jahr 2021 mit Blick auf die Mitgliederentwicklung eine positive Bilanz, drei weitere verzeichnen ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen Zu- und Abgängen. Besonders hervorzuheben ist die DLRG Hamburg. Mit zehn Prozent Zuwachs ragt der Landesverband deutlich vor allen anderen hervor. Präsident Heiko Mählmann hat eine Erklärung: »In Hamburg herrscht ein hoher Bedarf an Anfängerschwimmkursen, nachdem in den letzten anderthalb Jahren keine Schwimmlernoffensive in die Öffentlichkeit gegangen. Dann haben wir darauf geachtet, dass die Kinder, die zu uns kommen, auch immer Mitglied werden.«

Das zeigt sich tatsächlich auch im Vergleich der Altersgruppen. Unter den Null- bis Zehnjährigen ist insgesamt ein starker Zuwachs zu erkennen. Viele junge Menschen werden über die Schwimmbildung auch DLRG Mitglied. In den Altersgruppen ab zehn bis 20 Jahren kehrt sich der Trend dann jedoch um. Im Gesamtverband sind 216.089 Einzelmitglieder erwachsen,

185.199 sind Kinder und Jugendliche. Insgesamt existieren 39.962 Familienmitgliedschaften. Darüber hinaus gibt es 1.714 Ehrenmitglieder in der DLRG. Die Aufteilung nach Geschlecht ist nahezu paritätisch: 254.072 Mitglieder sind weiblich, 292.035 männlich (53%) und 81 divers.

»Die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen im Vor- und Grundschulalter macht Mut. Wir müssen jedoch verstärkt um ältere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werben. Das kann durch mehr Angebote für den Übergang vom Schwimmkurs zum dauerhaften Training geschehen, durch das Schaffen von Chancen für Wiedereinsteiger oder durch offensive Werbung«, so DLRG Präsidentin Ute Vogt. Wie diese Werbung aussehen kann, zeigte die DLRG anhand ihrer groß angelegten Mitgliederkampagne.

## »Die Generation von morgen«

Die zurückgehenden Mitgliederzahlen seit 2020 veranlassten den Verband dazu, eine Kampagne zu entwickeln, um diesen Mitgliederschwund zu stoppen. Mitte August 2021 startete die DLRG eine umfangreiche Online-Kampagne. Auf Spiegel Online, FAZ.de oder in sozialen Medien liefen in der Folge Anzeigen, um einerseits neue Mitglieder zu gewinnen und andererseits bestehende zu halten. Gleichzeitig legte die Kampagne den Fokus auf die prekäre Lage der Schwimmfähigkeit in Deutschland. Denn zur Verbesserung dieser sind vor allem ausreichend qualifizierte Ausbilder nötig.

Mithilfe einer externen Agentur entstand die Idee, mit ungewöhnlichen Motiven für den Aha-Effekt zu sorgen. So zeigt die Kampagne drei augenscheinlich erfolgreiche Persönlichkeiten, die jedoch einen Makel gemein haben: Sie alle können nicht schwimmen, was die Schwimmflügel verdeutlichen. Dieses Material, vom Plakat bis zum Social-Media-Format, stand den Gliederungen zur freien Nutzung zur Verfügung, um gemeinsam mehr Reichweite zu erzeugen. Die Kam-

pagne hatte zum Ziel, Mitglieder zu motivieren, weiterzumachen und trotz pandemiebedingt eingeschränktem Vereinsleben am Ball zu bleiben. Sie sollte aber auch neue Mitglieder ansprechen und Lust aufs Ehrenamt machen. Außerdem flankierte sie die zu dem Zeitpunkt laufende DLRG Sommerkampagne für die Schwimmbildung (s. Seiten 16–19).





Foto: Jonas Brinkmann

## Einsatz in der Flut um jedes Menschenleben

**M**ehr als 180 Menschen kamen Mitte Juli 2021 während der Unwetterkatastrophe im Westen Deutschlands zu Tode. Weit mehr Menschen waren bedroht und verdanken ihr Leben den Einsatzkräften von Polizei, Feuerwehren, THW und den Hilfsorganisationen, darunter hunderte Wasserretter der DLRG. Ihre speziellen Fähigkeiten in strömenden Gewässern waren gefragter denn je.

Mitte Juli 2021 sorgte Wassertief »Bernd« in vielen Regionen Deutschlands für extreme Niederschläge. Innerhalb kürzester Zeit regnete es vor allem am Mittwoch, den 14. Juli, stellenweise weit über 150 Liter auf den Quadratmeter. Besonders betroffen waren Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Der anhaltende Starkregen ließ zuvor ruhig fließende Bäche zu reißenden Strömen ansteigen und über die Ufer treten. Talsperrren liefen über, Dämme brachen. Die Wassermassen rissen Autos und ganze Häuser mit sich. Die Stromversorgung und das Mobilfunknetz brachen zusammen. Autobahnabschnitte überspülten und wurden unpassierbar. Brücken samt Bahngleisen stürzten ein. Ganze Ortschaften waren von der Außenwelt abgeschnitten. Die Bilder, die spätestens am Folgetag durch die Medien gingen, zeigten ein unvorstellbares Zerstörungsszenario und machten fassungslos. Anwohner standen plötzlich ohne Hab und Gut da. Viele Menschen verloren ihr Leben. Bereits in der Nacht zum Donnerstag machten sich erste Wasserrettungszüge der DLRG auf den Weg in

die betroffenen Gebiete. Das Lagezentrum in der Bundesgeschäftsstelle in Bad Nenndorf und die Koordinierungsstellen der Landesverbände wurden rund um die Uhr besetzt. »Die Lage vor Ort ist wahrlich dramatisch. Für unseren Verband ist das eine der größten Herausforderungen in seiner Geschichte«, so der damalige DLRG Präsident Achim Haag, dessen Wohnort in Rheinland-Pfalz selbst betroffen war, nach der Katastrophe.

Zwar hatten bereits im Vorfeld die Wetterdienste schwere Unwetter vorhergesagt, mit diesem Ausmaß über mehrere Länder hinweg rechnete jedoch niemand. Darin bestand auch eine der Herausforderungen vor allem für die Einsatzkräfte. Stefan Albrecht, Präsident des Landesverbands Nordrhein, erklärt: »Diese Ad-hoc-Situation und die vielen parallel betroffenen Orte machten eine Koordinierung und vor allem ja auch eine Erfassung und Priorisierung der Einsätze schwierig. Das war mit klassischen Hochwassereinsätzen, wie wir sie



kennen, nicht zu vergleichen.« Viele der in den davon betroffenen Gebieten lebenden Anwohner sind Hochwasser mehr oder weniger gewöhnt, wenn auch nicht in diesem Ausmaß. Nun waren jedoch plötzlich zur gleichen Zeit auch Gebiete betroffen, die normalerweise wenig Hochwasser führten. »Und es war ja nicht nur das Hochwasser, sondern auch die teils gewaltige Zerstörung durch die Flutwelle, die mitgerissenen Gegenstände und der mitgeführte Schlamm«, ergänzt Albrecht.

### Organisiertes Vorgehen

Konzentrierten sich die Aufträge zu Beginn noch auf die Menschenrettung durch Wasserrettungszüge sowie die Deichverteidigung, stand wenig später die Evakuierung von Menschen im Fokus, die durch die Wassermassen in ihren Häusern eingeschlossen waren. Vor allem Strömungsretter – auf strömende Gewässer, Wildwasser und Hochwasser spezialisierte Wasserretter – kamen in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen zum Einsatz. Am Nürburgring wurde ein großer Bereitstellungsraum eingerichtet, in dem die DLRG die Versorgung und Logistikaufgaben übernahm. Dort sammelten sich viele der Einsatzkräfte, die aus anderen Bundesländern angereist waren. Allein von der DLRG waren am Ende 27 Wasserrettungszüge aus neun Landesverbänden an den Hochwassereinsätzen beteiligt.



Einsatzkräfte im Bereitstellungsraum am Nürburgring.

Immer wieder wurde in diesem Umfeld Kritik laut, Helfer stünden nur tatenlos herum. Richard Bergsch, Leiter Einsatz des Landesverbandes Nordrhein, weiß, dass das Warten auf den Einsatz in solchen Situationen dazugehört. Im organisierten Katastrophenschutz gehe es darum, Menschenleben zu schützen und zu retten, was freilich auch für die Helfer gelte. Ein unkoordiniertes Vorgehen in Katastrophengebieten berge ein unnötiges Sicherheitsrisiko für die Einsatzkräfte. Da sich die Lage immer wieder kurzfristig ändert, kann es vorkommen, dass Einsatzkräfte in Bereitschaft bleiben und nicht aktiv sind. Nur so ist eine durchgehende Einsatzbereitschaft vor Ort garantiert.

### Unvorstellbare Erlebnisse

Die große Mehrheit der Wasserretter eilte vom Abend des 14. Juli jedoch von Einsatz zu Einsatz. Was sie erlebten, dürfte für viele Unbeteiligte unvorstellbar sein. »Ich habe schon in

einigen Hochwassern geholfen und arbeite seit 18 Jahren im Rettungsdienst, wo man gelegentlich belastende und ungewöhnliche Situationen erlebt«, sagt Dominik Lange, der sich deshalb als sehr erfahren bezeichnen würde. »Doch was ich in dieser Nacht erlebte«, setzt der DLRG Strömungsretter fort, »habe selbst ich mir nicht vorstellen können.« Der 38-jährige Familienvater erhielt am Nachmittag die Alarmierung per SMS. Bereits auf der Anfahrt zum Stützpunkt wurde der Leiter Einsatz der Ortsgruppe Lindlar Zeuge von überschwemmten Straßen und Bächen, die zu Flüssen angeschwollen waren. Mit zwei weiteren Strömungsrettern und einem Boot startete er dort in den Einsatz. Der Trupp verzeichnete zunächst an überfluteten Orten Personen und Tiere. »Irgendwann mussten wir abbrechen, da der Strom durch den Energieversorger nicht abgestellt werden konnte.«

In der Folge retteten die Einsatzkräfte Menschen aus und von ihren Autos, von einem Campingplatz nahe der Wupper sowie zwei Schaulustige von einer bereits überfluteten Brücke. Später in der Nacht suchte der Trupp in den überfluteten Bereichen nach Menschen, die von ihren Angehörigen nicht erreicht werden konnten und noch in ihren Häusern vermutet wurden. »Auf einem dieser Einsätze erreichte uns ein Hilferuf aus einem nahe gelegenen Haus«, erinnert sich Lange. Zu diesem Zeitpunkt ahnt keiner der Retter, in welcher großen Lebensgefahr sie

### Personal Einsatzdienste

	Aktive Helfer	44.890
	Fachausbildung Wasserrettungsdienst	14.758
	Wachführer	4.654
	Zugführer	1.243
	Führer von Verbänden	261
	Fachberater	584
	Bootsführer	16.162
	Einsatztaucher	3.588
	Strömungsretter	3.937
	Mitglieder Jugend-Einsatz-Teams	6.906

sich nur einen Augenblick später begeben. Im Haus trafen sie auf zwei ältere Frauen; ein kranker Mann befand sich im Obergeschoss. Auf dem Wasser trieb ein Tank mit medizinischem Sauerstoff, der seinen Inhalt verlor. »In der gesamten Wohnung lag ein Sauerstoffnebel über der Wasserfläche, gepaart mit dem bestialischen Gestank von ausgelaufenem Heizöl.« Plötzlich brach Feuer aus. Dominik Lange beobachtete, wie ein heller Funke auf das Wasser fiel, griff nach der Frau an der Tür und eilte hinaus. »Im selben Moment gab es eine heftige Explosion.«

Die Einsatzkräfte rechneten damit, den anderen beiden Bewohnern nicht mehr helfen zu können. Das Feuer breitete sich rasend schnell aus. Sie fühlten sich hilflos. »Wir hörten die Schreie der Frau im Hausflur. Ich war mir sicher, ihr beim Sterben zuhören zu müssen.« Doch sie schaffte es an ein Fenster zum Balkon. Über diesen konnten die Lebensretter die betagte Frau, die schwere Verbrennungen erlitt, aus dem Haus befreien. »Wir stiegen mit ihr über das Balkongeländer und sprangen gemeinsam ins Hochwasser. Wir ließen sie niemals los.« Es sei ein »unheimlicher Kraftakt« gewesen, die beiden Frauen aus dem strömenden Wasser heraus ins Boot zu befördern, berichtet Lange. Bereits auf dem Weg dorthin sei allen klar gewesen, dass für den Mann keine Chance mehr bestand. An Land versorgte der Trupp die verletzte Frau, bis der Rettungsdienst eintraf. Dann unterstützte das Team bis in die Morgenstunden die Feuerwehr dabei, ein Übergreifen des Feuers auf das Nachbarhaus zu verhindern.

»Einem Menschen konnten wir nicht mehr helfen, aber allein mein Trupp hat mindestens zehn Menschen vor dem Ertrinken

gerettet und Frauen vor dem sicheren Tod durch Verbrennen bewahrt. Von den unzähligen Geretteten der anderen Trupps noch gar nicht gesprochen«, so Lange.

### Lange Stunden der Evakuierung

Als am Donnerstagmorgen das Haus bis auf die Grundmauern niedergebrannt, das Feuer aber unter Kontrolle war, schloss sich weiter nördlich der Waltroper Bootstrupp RE-02 dem Wasserrettungszug (WRZ) 11 NRW an. Vom Sammelraum aus verlegten die Einsatzkräfte im Zugverband ins südöstlich von Köln gelegene Erfstadt. »Schnell war klar: Wir fuhrten in das Zentrum der Starkregenlage«, sagt Julian Bajo. Nach mehrstündiger Anfahrt erreichte der WRZ das Einsatzgebiet und erhielt dort den Auftrag, ein Krankenhaus zu evakuieren. Bajo gehörte zu den Vorauskräften, die zuerst am Einsatzort eintrafen: »Als junger Trupp hatte keiner von uns Vorstellungen oder Erfahrungen mit den tatsächlichen Bedingungen, die uns erwarteten.«



Strömungsretter im Hochwassereinsatz.

Vor Ort stellte das Team schnell fest, dass es in direkter Nachbarschaft zu dem Krankenhaus noch ein Hospiz und ein Altenheim gab. Darin waren insgesamt etwa 150 Personen, davon ein Drittel auf den Rollstuhl angewiesen, sowie bettlägerige und weitere beeinträchtigte Patienten, teilweise abhängig von Beatmungsmaschinen. In den darauffolgenden sechs Stunden evakuierten die Rettungskräfte etliche immobile Patienten. Währenddessen wurden mobile Personen per Hubschrauber über das Dach des Krankenhauses befreit. »Erst viel später begann der Pegel zu sinken. Nach weiteren langen Stunden konnten dann die ersten Großgeräte über eine andere Zuwegung das Krankenhaus anfahren.« Doch der Einsatz war noch lange nicht beendet. Bis Mitternacht halfen Bajo und seine Mitstreiter, vom Wasser eingeschlossene Personen aus der Gefahrenlage heraus zu transportieren. »Wir haben gezeigt, wofür wir seit Jahren üben, und dass wir da sind, wenn es hart auf hart kommt«, so Bajo.

### Hohe Belastung für die Einsatzkräfte

Viele der eingesetzten Kräfte waren mitunter tagelang im Einsatz und gingen an ihre körperlichen Grenzen. Unermüdet suchten sie nach Überlebenden, erkundeten Gebiete und sicherten andere Rettungskräfte ab. Doch die Einsätze waren nicht nur körperlich anstrengend. Für viele Menschen kam

## Ausbildung Einsatzdienste

	Ausbildungen und Übungen	9.102
	Teilnehmer an Ausbildungen	50.655
	Ausbilder Wasserrettungsdienst	1.180
	Ausbilder Katastrophenschutz	330
	Ausbilder Bootswesen	478
	Ausbilder Tauchen	975
	Ausbilder Strömungsrettung	118
	Ausbilder Sprechfunk	573

leider jede Hilfe zu spät. Das hinterlässt Spuren und muss verarbeitet werden. »Jeder geht damit anders um. Bei uns ist es so, dass wir nach jedem Einsatz zusammenkommen und reden. Da bekommt man schnell ein Gefühl dafür, wie es den Kameraden geht. Wenn der eine plötzlich viel stiller ist als sonst, weiß man schon, der braucht Hilfe«, sagt der stellvertretende Leiter Einsatz im Landesverband Rheinland-Pfalz, Michael Seimetz. Er selbst war vom Abend des 14. Juli an weit über 24 Stunden mit seinem Team durchgehend im Einsatz (Bericht ab Seite 20). »Ohne die DLRG wäre er nicht herausgekommen«, sagte beispielsweise eine Frau später im Fernsehen und bedankte sich ganz persönlich bei Seimetz dafür, dass die Einsatzkräfte ihren Mann aus ihrem überfluteten Haus retteten.



**Auch Wasserretter aus Niedersachsen waren im Katastrophengebiet im Einsatz.**

Seit einigen Jahren gibt es in den Landesverbänden sogenannte Kriseninterventionsteams, kurz KIT. Deren Mitglieder sind speziell geschult, um die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) der Einsatzkräfte zu übernehmen. Oft setzen sich diese Teams aus Aktiven des Landesverbands zusammen. Der Vorteil: Sie kennen ihre Kameraden bereits gut. Das ermöglicht ein Gespräch auf Augenhöhe und hilft enorm bei der Auseinandersetzung mit belastenden Einsätzen. »Wir dürfen unsere Einsatzkräfte nicht allein lassen. Daher ist unser KIT bereits während der Hochwasserlage proaktiv herausgefahren, um die Kräfte intensiv zu begleiten. Denn viele verarbeiten eine solche Situation meist erst im Nachhinein, da ist ein frühes Handeln wichtig«, betont der Chef der DLRG Nordrhein, Stefan Albrecht.

### Anpassungen für die Zukunft

Die DLRG leistet im Bereich der öffentlichen Gefahrenabwehr gerade durch die vielen verschiedenen Spezialisierungen – seien es Strömungsretter, Drohnenpiloten, Einsatztaucher oder Bootsführer – einen bedeutenden Beitrag. Da Starkregenereignisse künftig wohl zunehmen werden, sind Anpassungen in der DLRG unabdingbar. »Unsere Palette muss breit genug aufgestellt sein. Durch unsere Spezialisierungen können wir schon gut auf bestimmte Szenarien reagieren. Jetzt gilt es, diese weiterzuentwickeln und auszubauen«, erklärt Albrecht und deutet damit auch Gespräche mit der Politik an. Bei der Helfergleichstellung müsse sich mehr tun. Die DLRG habe Ausrüstung und Boote, die andere Organisationen nicht haben. Mehr finanzielle Unterstützung seitens der Länder,

insbesondere für Ausrüstung, wäre wünschenswert. Der Meinung ist auch die neue DLRG Präsidentin Ute Vogt. Sie hat es sich zum Beginn ihrer Amtszeit zur Aufgabe gemacht, die Hilfsorganisation insgesamt noch besser in den Strukturen des Zivil- und Katastrophenschutzes zu verankern. »Dafür werde ich mich in den kommenden Jahren intensiv einsetzen«, so die neue oberste Chefin der Lebensretter. Unmittelbar vor ihrer Wahl auf der Bundestagung im Oktober 2021 (s. Seite 6) verabschiedeten die Delegierten bereits einstimmig eine Entschließung mit entsprechenden Zielen, an deren Umsetzung verbandsweit zu arbeiten ist.

### Neue DLRG Einheit erkundet Schadenslage

Fünf Tage nach der Flutnacht brachen auch vom Bundeszentrum in Bad Nenndorf Einsatzkräfte in Richtung Katastrophengebiet auf. Sie folgten einem Hilfesuchen des Gemeinsamen Melde- und Lagezentrums des Bundes und der Länder. Gefordert waren fünf geländegängige Kommandowagen zur Erkundung im Schadensgebiet, für einen mindestens fünftägigen Einsatz. Da das EU-Modul »Flood Rescue using Boats« (eine gemeinsame Auslandseinheit von DLRG und THW) über entsprechende Fähigkeiten verfügt und ein möglicher Auslandseinsatz während der laufenden Lage ausgeschlossen war, ermöglichte die DLRG den Einsatz und ergänzte die Anforderung um die Fähigkeit »Einsatz von Drohnen«.



Die Auswahl der Kräfte sowie die Anforderung an die Erfahrung und Ausbildung hat sich im Einsatzfall bewährt. Für Führungskräfte war die Mindestqualifikation »Zugführer«, auch wenn sich die Zahl der zu führenden Kräfte auf vier beschränkte. »Durch die hohen Ausbildungsstandards der Zugführer in der DLRG konnten wir gewährleisten, dass einerseits die fachliche Anforderung für die Erkundung unbekannter Lagen sichergestellt werden konnte, aber auch die kompetente Wahrnehmung der Führungsaufgabe unter hohem Stress gewährleistet war«, so der Leiter Einsatz der DLRG, Alexander Paffrath.

Die Aufbereitung der Erkundungsergebnisse für den Katastrophenschutzstab war ebenfalls Aufgabe der Führungskräfte. Auf dieser Basis entschärften Kräfte von Bundeswehr und THW Gefahrenquellen.



## Impfeinsatz statt Schwimmhalle

**O**b Impfzentren einrichten, Schnelltestzentren betreiben oder COVID-19-Impfungen verabreichen: Die DLRG hat auch im zweiten Jahr der Pandemie unter Beweis gestellt, dass sie eine vielseitige, leistungsfähige Hilfsorganisation ist. Viele Freiwillige engagierten sich abseits der gewohnten Aufgaben an den Badegewässern – auch, um diese hoffentlich bald wieder ohne Einschränkungen verrichten zu können.

»Ja, die impfen schon«, hört Christopher Bock einen der vielen anwesenden Medienvertreter wieder und wieder sagen. Der Journalist am Telefon, der ihm auffällt, verfolgt in einem Pfl-



Der Arzt Bernhard Ellendt und das mobile Impfteam der DLRG Wernigerode impfen am 26. Dezember 2020 Bewohner und Beschäftigte in einem Pflegeheim in Halberstadt. Zuerst ist die 101-jährige Edith Kwoizalla an der Reihe.

geheim in Halberstadt (Sachsen-Anhalt), wie die ersten Menschen in Deutschland gegen das Corona-Virus geimpft werden. Es ist der 26. Dezember 2020, ein Tag vor dem offiziellen Start der Impfkampagne in Europa. »Wir hatten am 22. Dezember vom Landkreis die Info erhalten, dass es am Tag nach Weihnachten losgehen soll und dafür Teams benötigt werden«, blickt Christopher Bock, der Technische Leiter Einsatz der DLRG Wernigerode, zurück. »Heiligabend hieß es mittags dann, der erste Impfstoff kommt am zweiten Weihnachtsfeiertag und es sind keine Kühlmöglichkeiten vorhanden, weshalb Personal zum Impfen gesucht wird«, so Bock weiter. Der 36-Jährige stellt kurzerhand ein Team – inklusive Arzt – zusammen und bekommt grünes Licht vom Landkreis Harz. Am 26. Dezember fahren die Helfer zum Pflegeheim in Halberstadt. Mitarbeiter des Landkreises haben den Impfstoff dabei. Um 14:30 Uhr pikst der ehrenamtlich für die DLRG tätige Mediziner Bernhard Ellendt die 101-jährige Edith Kwoizalla. Die erste Person in Deutschland hat soeben eine COVID-19-Impfung bekommen. »In dem Moment dabei zu sein, wenn der Weg aus der Pandemie geebnet

wird, das war ein gutes Gefühl. Ich dachte: Jetzt ist ein Ende in Sicht«, erinnert sich Bock. Insgesamt impfen die DLRG Helfer an diesem Tag 48 Bewohner und Beschäftigte des Heims.

In den folgenden drei Tagen war das mobile Impfteam täglich im Einsatz. Allein bis zum 20. Februar zählte der Technische Leiter 24 Einsatztage und rund 900 Impfungen. Neben vier von der Kassenärztlichen Vereinigung gestellten Ärzten waren acht Lebensretter dabei, darunter je zwei Krankenpfleger und Notfallsanitäter sowie vier Helfer für die Dokumentation und Verwaltung. »Unser Helferpool bestand aus 90 Personen«, sagt Bock. Dass die rund 450 Mitglieder zählende Ortsgruppe sich so stark einbringen konnte, hatte vor allem zwei Gründe: Zum einen bildet der Sanitätsdienst einen inhaltlichen Schwerpunkt des Vereins. Daneben hatte Bock an seinem Arbeitsplatz weitere Freiwillige geworben. Der 36-Jährige arbeitet als Intensivpfleger im Harzklinikum Wernigerode und überzeugte dort Kollegen mitzumachen. Bis Ende Februar arbeiteten die sechs Impfteams im Landkreis Harz die Pflegeheime ab. »Die Impfbereitschaft war zu der Zeit hoch. Die Heime erwarteten uns freudig und wir erfuhren viel Dank.«

Im März öffnete das kommunale Impfzentrum in der Stadt im Nordharz. Die Ortsgruppe Wernigerode richtete dieses in einer früheren Produktionshalle ein und übernahm die Leitung. Bock: »Wir fingen an den Wochenenden an. Die Stadt ging im Vorfeld die Bewohnerlisten durch und schrieb die Personen, die zunächst an der Reihe sind, an, um ihnen Impftermine anzubieten«, erklärt der Leiter Einsatz das Prozedere. Als die Impfkampagne richtig lief, impften die freiwilligen Helfer in zwei Schichten von 8 bis 20 Uhr. Als Ende Juli die meisten Bewohner von Wernigerode geimpft waren, schloss das Impfzentrum. Im Herbst wurde es nochmals eine Zeit lang geöffnet. Doch auch in der Zwischenzeit und darüber hinaus war die DLRG weiter aktiv, unterstützte einmal die Woche im regionalen Impfzentrum Nordharz sowie in der zentralen Aufnahmestelle für Asylbewerber, betrieb von April an zwei (zeitweise sogar drei) Testzentren und stellte für weitere Personal. Mobile Teams testeten außerdem bei Veranstaltungen. Die Bilanz am Jahresende: Rund 17.000 Einsatzstunden verteilt auf 186 Tage im Impfeinsatz sowie 68.000 Antigen-Schnelltests.

### Mit dem Bus unterwegs

Viel zu tun gab es auch in Bremerhaven. Von Beginn an waren die örtlichen Lebensretter des Bezirks im Impfzentrum der Stadt tätig. In der Stadthalle konnten zwischen 10 und 19 Uhr bis zu sechs Impfkabinen betrieben werden, wenn genug Impfstoff vorhanden war. Hierfür stellte die DLRG ebenso Helfer wie für die mobilen Teams, die meist gemischt (DLRG, DRK und Johanniter) unterwegs waren.

»Am 27. Dezember waren wir direkt das erste Mal im Einsatz, damals mit einem reinen DLRG Team«, erinnert sich der Leiter des DLRG Bezirks Bremerhaven und Vizepräsident des Landesverbandes Bremen, Uwe Schlodtmann. Sein Bezirk hatte mit der Zeit einen Mitarbeiterpool von 60 Helfern aufgebaut, die insgesamt rund 6.000 Stunden ehrenamtlich im Einsatz waren. Der Schwerpunkt während der ersten Phase der Impfkam-

pagne lag auch in Bremen und Bremerhaven auf den Pflegeheimen, wo jedes Team pro Einsatz etwa 80 Impfungen verabreichte. Nach bereits gut acht Wochen sei man fast durch gewesen, einige Heime auch schon mit dem zweiten Durchgang. Schlodtmann: »Die deutliche Mehrheit der Bewohner ließ sich bereitwillig impfen.« Daneben waren die Impfteams während der Anfangsphase in medizinischen Einrichtungen wie Dialysezentren und Krankenhäusern unterwegs, um dort dem Personal auf Wunsch die Impfung zu ermöglichen.

Im Impfzentrum war zu dieser Zeit noch nicht viel los. Von den sechs Impfkabinen waren mangels Impfstoffs lange nur zwei im Betrieb. Die Öffnungszeiten wurden reduziert. Das änderte sich mit der zunehmenden Verfügbarkeit der Vakzine. »Bis Ende August hatten wir gut zu tun – sowohl im Impfzentrum als auch mobil. Wir waren mit einem Bus unterwegs und machten beispielsweise an Supermärkten Station«, berichtet der DLRG Bezirksleiter. Sehr gut angenommen wurden auch die Impfangebote an die Besatzungen der einlaufenden Schiffe durch mobile Teams direkt am Liegeplatz. Gerade bei den großen Kreuzfahrtschiffen seien zum Teil mehr als 100 Besatzungsmitglieder je Schiff geimpft worden. Die zu Beginn europaweit einmalige Initiative erfuhr hohe mediale Aufmerksamkeit.

Ab September fiel die Zahl der Impfwilligen dann dramatisch ab. Das Impfzentrum in der Stadthalle wurde geschlossen und durch eine kleinere Impfpraxis ersetzt. Für die Bevölkerung wurde das Impfangebot aufrechterhalten. Und auch während der nochmaligen Ankurbelung der Impfkampagne zum Jahresende waren die Ehrenamtlichen direkt wieder aktiv.

Dass sich der Einsatz lohnen wird, davon ist Uwe Schlodtmann überzeugt. Der Bezirk hat während der vergangenen beiden Jahre Mitgliederverluste hinnehmen müssen, erst um fünf und dann noch einmal um zweieinhalb Prozent. Hauptsächlich fehlen die Kinder in den Schwimmkursen, aber auch zwei Jahrgänge unter den Aktiven. Zwar ist auch viel Arbeit weggefallen, denn die Absicherung von Veranstaltungen am und auf dem Wasser war zuletzt kaum nötig. Werden diese wieder gefragt, werden auch mehr Einsatzkräfte benötigt. Doch die Wasserretter sind dabei, die Nachwuchsarbeit im Jugend-Einsatz-Team aufleben zu lassen und auch der Trainingsbetrieb läuft inzwischen wieder komplett. »Jetzt ist es Zeit, wieder durchzustarten«, gibt Schlodtmann die Richtung vor.



Drive-in für die Corona-Impfung in Hildesheim.



Foto: Daniel-André Reinelt

## Sommerekampagne für mehr Wassersicherheit

**N**achdem bereits 2020 vergleichsweise wenige Kinder in Deutschland das Schwimmen gelernt haben, setzte sich dieser Trend auch im vergangenen Jahr fort. Allerdings liefen gerade im Sommer bundesweit zahlreiche Initiativen, um Verlorenes aufzuholen. Zu einem Erfolgsbeispiel wurde hier die Sommerekampagne der DLRG, an der sich 500 Ortsgruppen beteiligten.

Bereits vor der Corona-Pandemie stand es nicht gut um die Schwimmfähigkeiten vieler Jungen und Mädchen im Wasser. Nur 40 Prozent der Zehnjährigen sind sichere Schwimmer, stellte eine repräsentative Befragung durch forsa zuletzt im Jahr 2017 fest. Vorherige Ergebnisse sahen kaum besser aus. Der Kreis Heinsberg (Nordrhein-Westfalen) bekam das durch eine eigene Umfrage bestätigt und rief 2015 zusammen mit dem Kreissportbund die Initiative »Mathe schützt nicht vor Ertrinken!« ins Leben. In Intensivkursen sollten insbesondere Grundschüler das Schwimmen lernen und Gelerntes vertiefen. Die Ausbilder der DLRG und der Schwimmvereine brin-

gen sich hier ebenso aktiv ein wie das Personal in den Bädern. Das Projekt lief gut. Zwischen 2015 und 2019 sank die Nichtschwimmer-Quote unter den Fünftklässlern von neun auf vier-einhalb Prozent. Über 4.500 Kinder hatten kreisweit an den Schwimmkursen teilgenommen.

Es folgte der Ausbruch der Pandemie und damit über einen langen Zeitraum der Ausfall der Schwimmausbildung – im Kreis Heinsberg als Erstregion wohl noch ein paar Tage früher als im Rest des Landes. Die Zahlen des DLRG Bezirks Kreis Heinsberg verdeutlichen den dramatischen Einbruch: Nah-



men die Aktiven am Beckenrand 2019 noch 750 Schwimmabzeichen ab, waren es im Jahr darauf gerade noch 120. Damit fiel der Rückgang noch etwas dramatischer aus als im deutschlandweiten Durchschnitt. Hier verzeichnete die DLRG einen Rückgang um 70 Prozent bei den Schwimmabzeichen und um zwei Drittel bei den Seepferdchen als vorbereitende Prüfung auf das Schwimmenlernen. Rund 30.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene weniger lernten das sichere Schwimmen (Schwimmabzeichen Bronze, Freischwimmer). Die deutlich geringeren Zahlen begründen sich vorrangig darin, dass die Kurse nicht im üblichen Umfang abgehalten werden konnten, da Schwimmbäder geschlossen oder nicht zugänglich waren. Und davon betroffen war nicht nur die DLRG als größte private Anbieterin in der Anfängerschwimmbildung.

### Zusätzliche Angebote schaffen

Das erste Halbjahr 2021 begann, wie das vorangegangene Jahr endete: Lockdown, geschlossene Schwimmbäder – zu meist auch für Schulen und Vereine. Doch mit dem Fortschreiten der Impfungen und dem nahenden Sommer zeichnete sich zumindest ein Zeitfenster für intensive Ausbildungsbe mühungen ab. Das wollte die DLRG nutzen und einen gesell schaftlichen Beitrag leisten, indem sie mehr Kursplätze anbietet. So plante der Bundesverband für den Sommer erstmals eine bundesweite Ausbildungskampagne, die neben existierenden Angeboten zusätzliche schuf. Die extra organisierten Kurse sollten vor allem an diejenigen gerichtet werden, die pandemiebedingt nicht zu Schwimmern ausgebildet werden konnten. Hierfür nutzte die DLRG in bewährter Weise die flächendeckende Präsenz der örtlichen Gliederungen. Damit auch mehr Wasserzeiten und Wasserflächen zur Verfügung stehen, versandten der damalige DLRG Präsident Achim Haag und die Präsidenten der Landesverbände unter anderem ein gemeinsames Schreiben an die politischen Vertreter.

Eines war von vornherein klar: Inhalte und Abläufe der Anfängerschwimmkurse mussten aus Qualitätsgründen unverändert bleiben. Lediglich die Frequenz der angebotenen Einheiten sollte erhöht werden: Anstelle der üblichen wöchentlichen Angebote konnten die Kurse deutlich komprimiert beziehungsweise je nach Platz und Verfügbarkeit mehrere Kurse parallel angeboten werden. Auch sollten bei den Wasserflächen Alternativen genutzt werden, etwa Freigewässer

## Ausbildung Schwimmen und Rettungsschwimmen

	Aktive Mitarbeiter	<b>38.612</b>
	Geleistete Stunden	<b>1.116.521</b>
	Teilnehmer in Anfängermaßnahmen	<b>111.022</b>
	Teilnehmer in Maßnahmen für Fortgeschrittene	<b>93.660</b>
	Teilnehmer in Maßnahmen für Behinderte	<b>6.471</b>

oder Hotelpools. Auf diese Weise nutzten die Ortsgruppen die Sommerferien so gut es ging, um die Wartelisten zu reduzieren – aber auch, um neue Anfänger aufzunehmen, wenn es die lokalen Kapazitäten erlaubten.

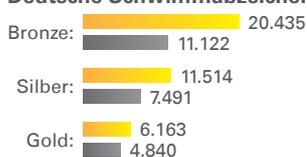


## Abgenommene Abzeichen in der DLRG

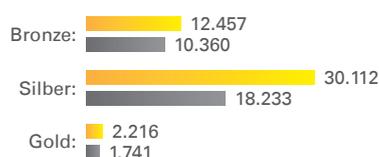
■ 2021  
 ■ 2020

### Schwimmabzeichen

#### Deutsche Schwimmabzeichen



### Rettungsschwimmabzeichen



### Vorbereitende Prüfung



### Vorbereitende Prüfung



Die Förderung des Bundesverbandes richtete sich direkt an die örtlichen Gliederungen. Standardangebote waren nur bedingt förderwürdig, da sie nicht im Fokus der Initiative standen. Es musste erkennbar sein, dass für die gewährte Unterstützung zusätzliche Ressourcen eingesetzt werden, zum Beispiel für eine Erhöhung der Anzahl der Kursteilnehmer (mit mehr Ausbildern und Helfern pro Kurs oder parallelen Kursen) oder durch Freiplätze für bedürftige Familien. Förderwürdig waren alle Maßnahmen von der Wassergewöhnung bis zum Ablegen des Schwimmabzeichens Bronze. Die Förderung bestand aus mehreren variablen Komponenten: ein Materialpaket mit Ausbildungs- und Informationsmaterialien zur Unterstützung der Kursangebote, eine pauschale Förderung für zusätzliche Kosten sowie eine direkte Förderung von abgenommenen Abzeichen.

### Bilanz: 24.000 Teilnehmer

An der zunächst bis September geplanten und dann bis zum Jahresende verlängerten Kampagne des Bundesverbandes beteiligten sich insgesamt rund 500 Gliederungen der DLRG. Neben den Teilnehmern der regulären Kurse haben so noch weitere 24.000 Kinder ein Angebot wahrnehmen können. Von ihnen erreichten 10.000 zunächst das Seepferdchen und weitere 3.500 Teilnehmer das Deutsche Schwimmabzeichen Bronze (Freischwimmer). Nahezu die Hälfte der Gliederungen, die mitmachten, führten die zusätzlichen Angebote in Freibädern durch. Insgesamt engagierten sich etwa 5.000 Ausbilder, Assistenten und weitere Helfer. Jede Gliederung setzte im Schnitt vier Zusatzangebote um.

Die DLRG Wedding-Prenzlauer Berg gehört zu den drei Bezirken in Berlin, die sich im vergangenen Jahr in der Sommerkampagne engagierten. Für das Ausbildungsteam lieferte die neue Initiative den Auslöser für die Umsetzung des Pilotprojekts »Eltern-Kind Anfängerschwimmen«. »Wir haben uns schon lange Gedanken darüber gemacht, wie wir die Kinder und auch die Eltern zusätzlich mit Angeboten zum Schwimmenlernen unterstützen können«, sagt die Leiterin Ausbildung, Ivonne Kloiber. Dabei sei die Idee entstanden, einen Kurs anzubieten, in dem Kinder unter Einhaltung der Corona-Regeln mit dem Schwimmenlernen beginnen können und Eltern gleichzeitig das Rüstzeug bekommen, ihren Nachwuchs

auf dem weiteren Weg zum sicheren Schwimmer kompetent zu begleiten. Die Idee für den Kurs kam auf, weil Eltern regelmäßig im regulären Trainingsbetrieb fragten, wie sie ihre Kinder am besten unterstützen können.



Schwimmausbilderin Yvonne Kloiber.

Zunächst bestand die Herausforderung darin, eine Wasserfläche und ausreichend Zeiten zu organisieren. Beides bot das Strandbad Plötzensee in der näheren Umgebung. Auch Ausbilder fanden sich, um das Pilotprojekt personell zu stemmen. Kloiber: »Der Bundesverband hat uns auf mehrere Weise gefördert. Zum einen hat er uns ein Materialpaket zusammengestellt und zugeschickt. Das hat uns viel geholfen. Wir haben neue Schwimmnudeln und -bretter, Tauchringe und so weiter bekommen, die wir direkt auch einsetzen konnten.« Außerdem half die Förderung aus der Kampagne, die Nutzungskosten für die Wasserfläche zu finanzieren.



Foto: Steffi Dittschner

### DLRG Sommerkampagne 2021

- 498 teilnehmende Gliederungen aus allen 18 Landesverbänden
- 478 Materialpakete im Gesamtwert von über 181.162 Euro versandt
- 329 Gliederungen beantragten pauschale Förderung
- ca. 24.000 Teilnehmer erreicht
- ca. 5.000 Helfer beteiligt

Die Stiftung »Ein Herz für Kinder – BILD hilft e.V.« unterstützte die Sommerkampagne, sodass von den Gesamtkosten in Höhe von rund 430.000 Euro noch maximal 100.000 Euro von der DLRG getragen werden.

Der erste Termin begann für Juni eher untypisch mit strömendem Regen. Das beeindruckte jedoch weder die Ausbilder noch die Kinder und ihre Eltern. Sie stürzten sich an allen zwölf Terminen – bei so ziemlich jedem Wetter – in »die Fluten« des Plötzensees. »Nachdem wir uns an das trübe Wasser des Sees sowie dessen Mitbewohner wie Schildkröten und Fi-

sche gewöhnt hatten, ging es an die Wassergewöhnung und -bewältigung.« Am Ende des Kurses legten mehrere Kinder das Seepferdchen ab. »Die Übergabe der Abzeichen ist immer ein spezieller Moment. Das ist der Grund, weswegen man das macht«, schwärmt die junge Ausbilderin und setzt fort: »Wenn ich in die strahlenden Gesichter blicke und die Kinder vor Freude hüpfen und springen sehe, da geht mir auch das Herz auf.«

### Weitere Anstrengungen nötig

Ähnlich ging es wohl vielen der 5.000 Ehrenamtlichen, die sich aktiv in der Sommerkampagne engagierten. Durch diese zusätzlichen Bemühungen gelang es im vergangenen Jahr, die Zahl der Prüfungen wieder zu steigern. Insgesamt 111.000 Anfänger begannen, das Schwimmen zu lernen – eine Steigerung um rund 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2020: 73.576). Die Ausbilder haben 20.435 Bronze- und 36.368 Seepferdchen-Abzeichen abgenommen. Verglichen mit 2020 wurde die Zahl der ausgegebenen Freischwimmer-Kunden fast verdoppelt; zudem wurden zweieinhalbmal mehr Seepferdchen ausgegeben.



Angesichts dieses Teilerfolges entschied sich der DLRG Bundesverband schnell dazu, an einer Fortsetzung im Jahr 2022 zu arbeiten. Neben der BILD-Hilfsorganisation »Ein Herz für Kinder«, die bereits 2021 tatkräftig unterstützte, haben weitere mögliche Partner Interesse bekundet, die DLRG dabei zu unterstützen. Zudem steht der Bundesverband mit den politischen Gremien im Austausch, die sich dafür starkmachen sollen, dass die Badbetreiber Schwimmzeiten für zusätzliche Angebote zur Verfügung stellen. »Wir wollen möglichst viele Kinder in Deutschland zu sicheren Schwimmern machen. Ich hoffe, dass mindestens wieder genauso viele Ortsgruppen dabei sein werden«, sagt DLRG Präsidentin Ute Vogt.

Das Niveau von vor der Pandemie konnte 2021 aber längst nicht erreicht werden: Im Jahr 2019 nahm die DLRG mehr als 43.000 Freischwimmer und knapp 47.000 Seepferdchen ab. Unter dem Strich ist die Zahl der Kinder, die nicht sicher im Wasser sind, wohl noch etwas größer geworden. »Die Schwimmausbildung ist meiner Meinung nach eine Lebensversicherung. Wer nicht schwimmen kann, bringt sich zum Beispiel beim Spielen im und am Wasser in Lebensgefahr«, unterstreicht Yvonne Kloiber in Berlin die Dringlichkeit, diesem Trend weiter entgegenzuwirken. Aus Sicht von Ute Vogt können die Vereine allein das Problem nicht lösen: Dafür brauche es in der ganzen Republik mehr Schwimmbäder und mehr ausgebildetes Personal für den Schwimmunterricht an den Schulen. »Schwimmen ist eine Kulturtechnik wie das Lesen, Schreiben und Rechnen. Jedes Kind muss das bis zum Ende der Grundschule sicher beherrschen«, so die Forderung der DLRG Präsidentin. Dauerhaft zu deutlich mehr sicheren

Schwimmern unter den Kindern komme Deutschland erst, wenn der Schwimmunterricht in den Schulen wieder flächendeckend stattfindet.

Im Kreis Heinsberg erhalten die Schulen inzwischen wieder regelmäßig Unterstützung durch die örtlichen Vereine. Nachdem die Schwimmausbildung in den Hallenbädern wieder möglich war, führten neun engagierte Ehrenamtliche der Ortsgruppen Erkelenz und Gerderath sowie des Schwimmvereins Erkelenzer Turnverein im Herbst Kurse für Seepferdchen und Schwimmbadabzeichen im Erka Bad und Schwimmbad Gerderath durch, jeweils auch unterstützt durch das Badpersonal. 365 Schüler nahmen teil. Bis zum Abschluss konnten 34 Seepferdchen, 118 Bronze-, 62 Silber- und sogar zwei Gold-Abzeichen vergeben werden. Erkelenz war die erste Stadt im Kreisgebiet Heinsberg, in der die Schwimmkurse wieder aufgenommen wurden. Die Verantwortlichen hoffen, dass die Bäder nun dauerhaft geöffnet bleiben.



Foto: Ruth Klaproth

### In der Schwimmausbildung Engagierte im Kreis Heinsberg.

Nachdem die dritten Klassen den Rückstand inzwischen teilweise aufholen konnten, werden Zweitklässler wie gewohnt um die Osterferien herum ihre Schwimmkurse machen können, denn »Mathe schützt nicht vor Ertrinken!«, sondern nur Schwimmen lernen.

### Kriterien »Sicheres Schwimmen«

- 15 Minuten ohne Halt und Hilfen im tiefen Wasser schwimmen können und dabei mindestens 200 Meter zurücklegen
- in Bauch- und Rückenlage schwimmen können
- mindestens Paketsprung und Sprung kopfwärts beherrschen
- sich unter Wasser orientieren können



Die Schwimmabzeichen nach der Deutschen Prüfungsordnung Schwimmen Rettungsschwimmen erfüllen diese Kriterien. Wer ein Deutsches Schwimmabzeichen besitzt, kann von sich behaupten, ein »Sicherer Schwimmer« zu sein.



Foto: Arno Schwamberger

## Hohe Einsatzbelastung im Sommer

**O**bgleich die Zahl der Ertrinkungsfälle im Jahr 2021 auf dem niedrigsten Stand seit Langem lag, zeichnete die Einsatzbilanz ein anderes Bild. Vor allem die zahlreichen Einsätze im Rahmen der Hochwasserkatastrophe im Juli forderten die Lebensretter während der laufenden Wachsaison besonders.

Michael Seimetz, stellvertretender Leiter Einsatz im Landesverband Rheinland-Pfalz und Leiter Einsatz der Ortsgruppe Andernach, war als einer der Ersten vor Ort, als in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli Tiefdruckgebiet »Bernd« das Ahrtal in ein Katastrophengebiet verwandelte. Schon am Abend erfolgte die Alarmierung durch die Leitstelle Koblenz. Zusammen mit seinen Kameraden machte sich Seimetz sofort mit vier Einsatzfahrzeugen auf den Weg zur Autobahn 61 in Richtung Köln. »Wir hatten zwar gehört, dass über 150 Liter pro Quadratmeter angekündigt waren, aber das hat keiner ins Verhältnis gesetzt«, so der erfahrene Wasserretter. Schon die Anfahrt gestaltete sich äußerst schwierig, denn viele Straßen waren bereits überspült und unpassierbar. Nach etwa 100 Kilometer Umweg erreichten die Andernacher schließlich Schuld im Landkreis Ahrweiler. Am Ufer der Ahr eröffnete sich ihnen ein unbeschreibliches Bild der Zerstörung. Die Einsatzkräfte

teilten sich auf und durchsuchten Haus für Haus, Straße für Straße nach Überlebenden. »Diese ständige Ungewissheit und die Dunkelheit machten den Einsatz äußerst kompliziert. Besondere Sorge machten uns die aufgeschwemmten Außengastanks, die sich nur durch den Gasgeruch und ein Zischen erahnen ließen. Ein Funke und es wäre noch schlimmer gekommen«, berichtet Seimetz. So kam es zum Glück nicht und die Einsatzkräfte hatten bis zum nächsten Morgen insgesamt 32 Evakuierungen und elf Lebensrettungen zu vermelden.

Unter den vielen freiwilligen Helfern vor Ort waren auch sieben Kameraden der DLRG Rheinböllen (Rhein-Hunsrück-Kreis). Sie retteten gemeinsam mit drei weiteren Ortsgruppen rund 49 Personen – teilweise von Dächern oder aus Bäumen – das Leben. Christin Hoff, zweite Vorsitzende der Ortsgruppe, beschreibt die außergewöhnliche Situation: »In einem Fall



retteten wir eine Familie von ihrem Hausdach und unser Boot war auf gleicher Höhe wie das Dach der Garage. Da denkt man schon: ‚Oh Gott, hier ist das Wasser tief.‘ Trotz jahrelanger Ausbildung ist man auf solche Situationen nicht vorbereitet«. Für ihren selbstlosen Einsatz erhielt die Ortsgruppe im Dezember den NIVEA Preis für Lebensretter.

Neben dieser Ausnahmesituation im Juli gab es auch im Wasserrettungsdienst in den rund 2.500 Wachgebieten an den Küsten und im Binnenland viel für die DLRG zu tun. Zwischen Borkum und Usedom retteten die Wasserretter insgesamt 84 Menschen das Leben (13 mehr als noch 2020). So konnten etwa in Schönhagen drei Rettungsschwimmer der DLRG einer Mutter und ihrem neunjährigen Sohn das Leben retten. Das Kind hielt sich zunächst im knietiefen Wasser zwischen zwei Bühnen einer Badeinsel am Schönhagener Strand auf. Die Mutter beobachtete ihren Sohn von der Wasserkante aus und eilte ihm zu Hilfe, als er durch eine Unterströmung hinausgezogen wurde. Ein weiterer Badegast erkannte die lebensbedrohliche Situation, setzte den Notruf ab und informierte umgehend eine Wachstation der DLRG. Die Rettungsschwimmer eilten sofort zur Einsatzstelle, schwammen beiden Opfern entgegen und konnten sie sicher an Land bringen. Nach einem Gesundheitscheck in der Notaufnahme bedankte sich die Mutter bei den Rettern und erklärte, dass sie es aus eigener Kraft nicht mehr zurück an Land geschafft hätte.

Etwas dramatischer entwickelte sich eine Situation im August auf Baltrum. An einem sonnigen Tag verbrachte das Ehepaar G. den Sommerurlaub auf der Nordseeinsel. Herr G. ist seit Jahren begeisterter und geübter Schwimmer und nutzte die Gelegenheit für ein Bad in der ruhigen Nordsee. Dem offenen Meer bringt er stets den nötigen Respekt entgegen, denn er weiß um die möglichen Gefahren. Dennoch sollte es anders kommen. Plötzlich wurde ihm schwarz vor Augen und er verlor das Bewusstsein. Während andere Badegäste bereits die nahe gelegenen DLRG Rettungsschwimmer alarmierten, konnte seine an Land gebliebene Ehefrau noch gar nicht erfassen, was da eigentlich passierte. Die Retter verbrachten ihren Ehemann schnell wieder an Land und leiteten umgehend Reanimationsmaßnahmen ein. Die Herzdruckmassage ist für Außenstehende kein angenehmer Anblick. Für Frau G. waren das schlimme Minuten. Doch es dauerte nicht lange bis Herr G. wieder von selbst atmete und die Augen öffnete. In der Zwischenzeit war bereits Hubschrauber Christoph 26 der ADAC-Luftrettung eingetroffen, der den Überlebenden ins Krankenhaus transportierte. Heute hat er alles überstanden und erfreut sich bester Gesundheit. Diese Geschichte beweist eindrucksvoll, dass selbst geübte Schwimmer plötzlich in Lebensgefahr geraten können. Daher ist es besonders wichtig, nur an bewachten Badeabschnitten ins kühle Nass zu gehen.

Im Mai rettete die DLRG Konstanz einer Frau im Bodensee das Leben. Sie war nachts in das zwölf Grad kalte Wasser des Fährhafens in Staad gesprungen und seewärts geschwommen. Das kalte Wasser zerrte jedoch schnell an den Kräften, sodass die Schwimmerin sich wenig später an ein Seezeichen klammerte. Passanten hatten die Frau bereits beobachtet und recht-

zeitig den Notruf abgesetzt. Obwohl der Einsatz außerhalb der Dienstzeit lag, waren innerhalb weniger Minuten Einsatzkräfte der DLRG vor Ort. Per Motorboot ging es zügig zur in Not geratenen Frau, die bereits erste Anzeichen einer Unterkühlung aufwies. Sie war zudem komplett bekleidet ins Wasser gesprungen, was die Rettung erschwerte. Dennoch brachten sie die Einsatzkräfte sicher per Boot an Land und übergaben sie an den inzwischen eingetroffenen Rettungsdienst. »Wären wir nicht so schnell vor Ort gewesen, wäre die Frau mit ziemlicher Sicherheit ertrunken oder an den Folgen der Unterkühlung verstorben«, erklärt Vorsitzender Clemens Menge.

Für einen 22-Jährigen kam die Hilfe durch die DLRG ebenfalls gerade noch rechtzeitig. Im September gingen ihm kurz vor Erreichen der Badeinsel im Thenner See (Bayern) die Kräfte aus. Zwei Freunde und weitere Badende reagierten sofort und alarmierten die Wachmannschaft des DLRG Ortsverbands Wartenberg, der dort sein Wachgebiet hat. Den aufmerksamen Freunden sei Dank konnten diese das Suchgebiet genau eingrenzen. Denn der 22-Jährige war bereits unter der Wasseroberfläche im trüben Wasser verschwunden. Die DLRG Retter zogen den Ertrinkenden sicher an Bord des Rettungsbootes und begannen noch auf der Rückfahrt zum Ufer mit der Reanimation. Wenig später übergaben sie den Verunfallten in stabilem Zustand an den Rettungshubschrauber.

Anfang Oktober entwickelte sich die Ausbildungsfahrt mit dem Motorrettungsboot auf dem Rhein bei Ludwigshafen für die DLRG Besatzung innerhalb weniger Augenblicke zur echten Einsatzfahrt mit erfolgreicher Lebensrettung. Während der Fahrt bemerkte der Bootsführer eine im Rhein treibende Person. Lediglich die Rettungsweste war hin und wieder zu erkennen. Sofort fuhr er zu der Person und wies seine Besatzung zur Rettung an. Bei der Erstversorgung stellte sich heraus, dass es sich bei der stark unterkühlten Person um ein Crewmitglied eines niederländischen Containerschiffs handelte. Sie war bei Reinigungsarbeiten über Bord gegangen. An der Pegeluhr in Ludwigshafen angekommen, übergaben die Lebensretter die Person an den Rettungsdienst. Inzwischen war über die Wasserschutzpolizei das Containerschiff über den Verunglückten informiert worden.



**775 Menschen retteten die DLRG Einsatzkräfte vor dem Ertrinken.**





# DLRG Barometer 2021: Mindestens 299 Menschen in Deutschland ertrunken

**O**bschon DLRG Rettungsschwimmer an vielen Badeseen, Stränden und an den Küsten von Nord- und Ostsee die Badezeit sicherer machen, können auch sie nicht alles verhindern. So ertranken vergangenes Jahr mindestens 299 Menschen in deutschen Gewässern. Dies gab die DLRG Mitte März 2022 in Hannover bekannt.

Das sind 79 Fälle weniger als noch im Vorjahr (2020: 378). Seit 2000 ist das der niedrigste Stand. Auch wenn wahrscheinlich viele der bei der Hochwasserkatastrophe ums Leben gekommenen Personen ertrunken sind, lässt sich das nicht genau nachvollziehen. Aus dem Grund sind diese Fälle nicht in der Statistik enthalten. Die Zahl der Ertrunkenen sank damit im dritten Jahr in Folge. »Die Menschen haben sich an und in den Gewässern offensichtlich mehrheitlich umsichtig verhalten, wozu hoffentlich auch die unermüdliche Aufklärungsarbeit der DLRG ihren Beitrag geleistet hat«, erklärte DLRG Präsidentin Ute Vogt. Der durch die Corona-Pandemie befürchtete Anstieg sei glücklicherweise ausgeblieben.

Abermals ereigneten sich mit 85 Prozent der Fälle die meisten Unfälle in Binnengewässern wie Flüssen oder Seen. Die wenigsten dieser Gewässer sind bewacht, sodass in Not geratene Personen dort meist nur zufällig oder leider zu spät entdeckt werden. In Schwimmbädern (sieben Fälle) und an den Küsten (26) ist es hingegen vergleichsweise sicher. In Ersteren sorgt zu meist hauptberufliches Personal für die Badesicherheit, an den Stränden sind es von Anfang Mai bis Ende September tausende Freiwillige, die ihre Freizeit als Rettungsschwimmer an den Wasserrettungsstationen zwischen Borkum und Usedom einsetzen. Tödliche Unfälle ereignen sich dort meist außerhalb der Dienstzeiten, abseits der bewachten Strände oder weil Badeverbote ignoriert wurden.

## Risikogruppe 50 plus

Auffällig im Vergleich nach Altersgruppen ist, dass 57 Prozent der Opfer mit bekanntem Alter älter als 50 Jahre waren. »Damit sind Menschen in der zweiten Lebenshälfte überdurchschnittlich in der Statistik vertreten. Unvorsichtiges Verhalten und die Überschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit sind nicht nur bei jüngeren Menschen anzutreffen. Bei Älteren spielen jedoch auch Vorerkrankungen eine Rolle, die häufig vermutlich nicht bekannt waren«, vermutete Vogt.

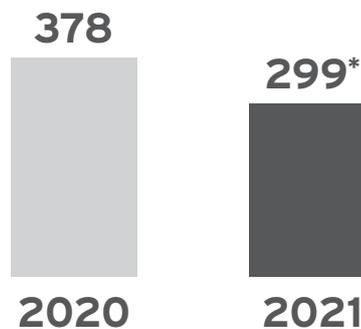
Mit 17 Jungen und Mädchen zwischen null und zehn Jahren (2020: 23) ertranken tatsächlich relativ wenige Kinder. Bei den Elf- bis 20-Jährigen ist jedoch ein Anstieg von 26 auf 30 Todesfälle zu verzeichnen. »Die Unglücke mit so jungen Menschen sind besonders tragisch.

In dem Zusammenhang betrachten wir mit großer Sorge, dass immer weniger Kinder schwimmen können«, bedauerte die Präsidentin. Es dürfe keinesfalls passieren, dass sich die Zahl der jungen Opfer langfristig erhöhe. »Schwimmen ist eine Kulturtechnik wie das Lesen, Schreiben und Rechnen. Jedes Kind muss das bis zum Ende der Grundschule sicher beherrschen«, forderte Vogt. Aus dem Grund führt die DLRG ihre erfolgreiche Sommerkampagne 2021 auch im Jahr 2022 fort, um mehr Kurs-

angebote vor Ort zu schaffen. Eine Dauerlösung könne das jedoch nicht sein. Dazu brauche es wieder einen flächendeckenden Schwimmunterricht an den Schulen.

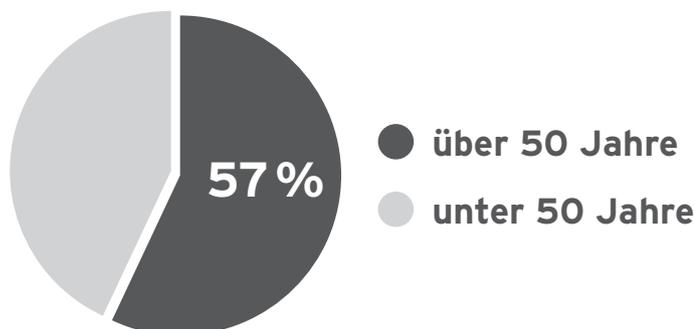
Weitere Zahlen zur Statistik sind auf [dlrg.de/statistik-ertrinken](https://dlrg.de/statistik-ertrinken) zu finden.

**Gegenüber dem Vorjahr sind 79 Menschen weniger ums Leben gekommen.**



\*Die Opfer der Flutkatastrophe in NRW und Rheinland-Pfalz sind nicht enthalten.

**Die Mehrheit der Opfer ist älter als 50 Jahre.**



**17 Opfer sind Kinder bis 10 Jahre.**





Podcast  
#069



Foto: Denis Foerster

## Erste Hilfe mit Selbstschutzzinhalten Auf Notsituationen vorbereitet sein

**H**ochwasser, Stromausfälle, Pandemien, große Unfälle oder andere Notsituationen stellen nicht nur Hilfsorganisationen vor Herausforderungen, sondern insbesondere die direkt betroffene Bevölkerung. Als Organisation im Bevölkerung- und Katastrophenschutz ist die DLRG vorbereitet und zur Stelle, sei es im Einsatz oder in der Aufklärung und Prävention. Doch ist die Bevölkerung selbst genügend vorbereitet?

Dieses Ziel verfolgt das Programm »Erste Hilfe mit Selbstschutzzinhalten« (EHS) des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenschutz (BBK). Es soll der Bevölkerung unterschiedlichste Kompetenzen vermitteln, um sich vorzubereiten und reagieren zu können.

Das Programm gliedert sich in insgesamt sieben verschiedene Teilmodule mit jeweils unterschiedlichen Zielgruppen auf. Die DLRG bildet in den Modulen 1–3 aus und bietet in ihren örtlichen Gliederungen entsprechende Kurse an (1: Sicherheit und Erste Hilfe für Kinder, 2: Vorbeugung und Reaktion in Notlagen, 3: Medizinische Erstversorgung). Die Module richten sich direkt an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, junge Familien und Ruheständler. Darin machen sich die Teilnehmenden in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Förderzentren und vielen weiteren Institutionen auf spielerische Art und Weise mit möglichen Notfallsituationen vertraut und schärfen den Blick für mögliche Probleme. Darauf aufbauend wird die Handlungskompetenz der Teilnehmenden durch gemeinsames Erarbeiten von Maßnahmen gesteigert. Die Kurse

werden durch das BBK gefördert, Gliederungen können anschließend über die Bundesgeschäftsstelle abrechnen.

Das DLRG Präsidium betrachtet die Durchführung des Programms als gesamtverbandliche Aufgabe und Chance. Einsatz, Ausbildung, Medizin und Jugend ziehen hier an einem Strang: Von der Entwicklung der Module über die Schulung von Ausbilderinnen und Ausbilder bis hin zur Ausbildung sind alle beteiligt. Wie bei allen Lehrberechtigungen in der DLRG ist für das EHS-Programm eine Einweisung erforderlich, die die Ausbilder auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Der Startschuss erfolgte nach pandemiebedingter Verzögerung zwar erst im zweiten Halbjahr 2021, zum Jahresende nahmen nichtsdestotrotz bereits rund 540 Teilnehmer an 40 Lehrgängen teil. Zum Vergleich: Im Vorgängerprogramm »Medizinische Erstversorgung mit Selbsthilfefinhalten« (MEMS) kamen jährlich im Durchschnitt 100 Lehrgänge zusammen. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Jahresberichts liegen die Zahlen für 2022 schon jetzt nahezu auf gleichem Niveau, eine gute Entwicklung also.



## Die DLRG-Jugend partizipiert!

**P**artizipation ist alles andere als ein »nice-to-have« und sollte nicht nur in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit ein Grundprinzip sein.

Nun, was bedeutet das? Zunächst werden unter dem Begriff Partizipation verschiedene Formen der Beteiligung und Mitbestimmung zusammengefasst, die das Machtverhältnis zwischen Kindern und Jugendlichen sowie Erwachsenen demokratisch gestalten: Sie stellt sicher, dass Kinder und Jugendliche mitentscheiden und mithandeln. Denn in einer Demokratie darf Mitbestimmung keine Frage des Alters sein. Genau wie alte Menschen sind auch Kinder und Jugendliche selbst Expert\*innen für alle sie betreffenden Lebensbereiche und Themen.

Das Recht auf Beteiligung ist in der UN-Kinderrechtskonvention fest verankert. Junge Menschen müssen, wollen und können Gegenwart und Zukunft mitgestalten. Sie müssen den Sozialraum, in dem sie leben, aktiv prägen und sich an gesellschaftlichen und politischen Prozessen beteiligen können. Allerdings gelingt wirksame Beteiligung nicht immer. Junge Menschen werden mit ihren Anliegen oftmals nicht ernst genommen. Zwei Themen haben das im vergangenen Jahr besonders verdeutlicht.

Das Hochwasser im Juli 2021 gab einen Eindruck, welche Folgen die Erderwärmung auch in nächster Nähe mit sich zieht. Seit längerer Zeit ist klar, dass die Auswirkungen der Klimakrise noch gravierender werden und diese vor allem zukünftige Generationen tragen müssen. Und das, obwohl sie an den politischen Entscheidungen von heute nicht beteiligt sind.

Junge Menschen zogen im letzten Jahr vor das Bundesverfassungsgericht, das das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung von 2019 als verfassungswidrig erklärte. Denn die Bekämpfung der Klimaerwärmung darf nicht in die Zukunft

verschoben werden – es muss bereits jetzt wesentlich effektiver gehandelt werden. Die Kläger\*innen kritisierten, dass das Erreichen des 1,5-Grad-Ziels mit dem Klimaschutzgesetz nicht gewährleistet sei. Dadurch sahen sie ihre Grundrechte auf Leben, körperliche Unversehrtheit, Berufsfreiheit und Eigentum in der Zukunft gefährdet. Dem stimmte das Bundesverfassungsgericht zu und attestierte dem Gesetz eine Generationenungerechtigkeit: In der Urteilsbegründung heißt es, dass die vorgesehenen Klimaschutzmaßnahmen bis 2030 eine vergleichsweise milde CO<sub>2</sub>-Einsparung beinhalten und die Reduktionslast mit den damit verbundenen Freiheitseinschränkungen auf die heute jungen Menschen und auf alle künftigen Generationen abgewälzt wird.

Für junge Menschen ist die zukünftige Klimapolitik ein bestimmendes Thema. Laut der Sinus-Jugendstudie von 2020 ist der Klimawandel eines der »politischen Megathemen« von 14- bis 17-Jährigen. Fast alle Befragten sind in hohem Maße vom Klimawandel beunruhigt und sehen dieses Thema als entscheidend für ihre Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder an. Umso paradoxer scheint es, dass Kinder- und Jugendliche so oft durch die ältere Generation von politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen werden. Dass dies nicht (mehr) aufgeht und Partizipation von Kindern und Jugendlichen unabdingbar ist, wurde mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes deutlich.

Zusätzlich zur Klimakrise belasteten die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie Kinder und Jugendliche in besonderem Maße. Zudem haben sie zunehmend den Eindruck, nicht gehört und kaum ernst genommen zu werden. Dies belegt die JuCo-Studie vom Forschungsverbund »Kinder

– Jugend – Familie in der Corona-Zeit« der Universitäten Hildesheim und Frankfurt, in der 7.000 Kinder und Jugendliche befragt wurden. Die Studie liefert klare Aussagen: Über ein Drittel der Kinder und Jugendlichen fühlt sich nicht nur einsam, sondern viele haben auch das Gefühl, von Entscheidungen der Politik ausgeschlossen zu sein. Das erzeugt Perspektivlosigkeit, Enttäuschung und Ohnmachtsgefühle bei jungen Menschen.

### Endlich gehört werden

Das wünschen sich viele Kinder und Jugendliche. Daher ist es Ziel der DLRG-Jugend, die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiv und wirksam zu vertreten, auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam zu machen und aktiv zu deren Lösung beizutragen. Denn junge Menschen sind viel mehr als nur Schüler\*innen. Sie wollen und müssen als ganzheitliche Persönlichkeiten wahrgenommen werden, deren Bedürfnisse längst nicht allein durch einen geregelten Schulbetrieb erfüllt werden können. Eine solche wichtige jugendpolitische Forderung hat nicht nur die DLRG-Jugend, sondern haben viele Kinder- und Jugendverbände.

Zusätzlich muss die besondere Betroffenheit marginalisierter Kinder und Jugendlicher durch Maßnahmen berücksichtigt werden. Denn durch Homeschooling und Isolation aufgrund fehlender Angebote nimmt die Bildungsgerechtigkeit weiter zu. Alarmierend ist ein Anstieg psychischer Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Besonders stark von diesen negativen Auswirkungen sind sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, junge Menschen mit Behinderung sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte betroffen. Zu diesem Ergebnis kommt die COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf in ihrer zweiten Befragung zu den Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Um hier einen Ausgleich zu schaffen, spielt insbesondere die außerschulische Jugendarbeit eine entscheidende Rolle. Diese scheint aber während der Pandemie stark in den Hintergrund gerückt zu sein und wurde bei der Erarbeitung von Maßnahmen und Öffnungsstrategien kaum mitgedacht. Insbesondere das ehrenamtliche Engagement vieler junger Menschen wird stark beeinträchtigt und oft sogar als vermeintlich nicht systemrelevant abgetan. Doch besonders in Krisenzeiten sind Freiräume, die vor allem durch Angebote der Kinder- und Jugendverbandsarbeit geschaffen werden, für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wichtig.

Die bereits erwähnte JuCo-Studie bilanziert, dass sich junge Menschen stark in

ihren Aktivitäten einschränken und das zum Großteil auch akzeptieren. Nicht akzeptabel ist jedoch das fehlende Mitspracherecht junger Menschen bei Entscheidungen, die sie betreffen. Das schafft bei vielen ein Gefühl von Perspektivlosigkeit.

Partizipation und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen ist ein relevantes Thema weit über die Klima- und Corona-Krisen hinaus. Daher setzt sich die DLRG-Jugend für konkrete weiterführende Forderungen wie die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz oder die Senkung des Wahlalters seit Jahren aktiv ein.

### Materialien für die Praxis

Partizipation ist ein Grundprinzip der Kinder- und Jugendverbandsarbeit. Deren oberstes Ziel ist es, eine größtmögliche Beteiligung aller herzustellen. Nicht umsonst hat die DLRG-Jugend »die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren jeweiligen Lebenswelten« in ihrem Leitbild verankert. Um die Partizipation von Kindern und Jugendlichen auch innerverbandlich weiter auszubauen, entwickelte die DLRG-Jugend eigene Materialien für die Praxis.

Das selbstgestaltete Set an »Partizipationskarten« gibt Impulse zu Ansätzen und Methoden aus der alltäglichen Verbandsarbeit. Das Kartenset setzt an unterschiedlichen Stadien der Partizipation an und lädt dazu ein, über die aufgeworfenen Aspekte und Beispiele hinaus zu denken. Das Set eignet sich für die Gruppenarbeit sowie zum Selbststudium. Weitere Informationen auf [dlrg-jugend.de/themen/kinder-jugendpolitik](http://dlrg-jugend.de/themen/kinder-jugendpolitik).

Zusammen mit dem Carlsen-Verlag hat die DLRG-Jugend ein Pixi-Buch herausgebracht, in dem das Thema Partizipation aus dem Blickwinkel von Kindern in einer spannenden Geschichte aufgegriffen wird. Kinder werden so auf einfache Art und Weise an ihre Beteiligungsmöglichkeiten innerhalb der (Deutschen Lebens-Rettungs-) Gesellschaft herangeführt. Die grundlegenden Prinzipien der Partizipation werden aus Perspektive der Jüngsten dargestellt, denn die zu treffenden Entscheidungen müssen immer im Rahmen der individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen liegen. Alle Beteiligten sollen daher angemessen beteiligt, aber nicht überfordert werden. Das Pixi-Buch ist über die Materialstelle der DLRG ([shop.dlrg.de](http://shop.dlrg.de)) unter der Artikelnummer 12408037 erhältlich.





Podcast  
#050



Foto: Daniel/André Reimelt

## Rettungssport Weltspiele in Birmingham im Fokus

**D**er Rettungssport ist die Wettkampfvariante des Rettungsschwimmens. Normal üben rund 60.000 Mitglieder den Leistungssport aus. Unter ihnen sind viele ältere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Somit ist der Rettungssport eine wichtige Säule der Nachwuchsbindung im Verband. Nachdem 2020 pandemiebedingt kaum ein Wettkampf stattfand, gab es im vergangenen Jahr endlich wieder sportliche Vergleiche.

In der Breite war der Rettungssport jedoch weiter stark durch die Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung beeinträchtigt. Angesichts geschlossener Bäder fand das Training überwiegend auf dem Trockenen statt. Viele Veranstaltungen mussten erneut ausfallen, darunter überregional bedeutende wie der Internationale DLRG Cup in Warnemünde oder die Deutschen Senioren-Meisterschaften. Auch Meisterschaften im europäischen Ausland wurden reihenweise wieder abgesagt.

So wagte der DLRG Bundesverband im Februar in kleinem Rahmen die Rückkehr ins Wettkampfgeschehen. Zwölf Athleten des Bundeskaders nahmen in Warendorf an einer Qualifikationsmaßnahme für die World Games 2022 teil. Die alle vier Jahre ausgetragenen Weltspiele der nicht olympischen Sportarten wurden pandemiebedingt von 2021 auf das Folgejahr verschoben. Der Qualifikationszeitraum begann am 1. Januar und sollte bis zum 30. November andauern. Mit dem Wettbewerb in Warendorf brachte die DLRG als erster Verband offizielle Ergebnisse für die Qualifikation bei der International Lifesaving Federation ein. Es folgten drei weitere Wettkämpfe dieser Art, bei denen es für die Kaderathleten neben den World Games auch um eine No-

minierung für die Europameisterschaft im September in Italien ging. Die Organisatoren hatten im Vorfeld gemeinsam mit Medizinern ein Hygienekonzept ausgearbeitet: Sportler, Kampfrichter und weitere Beteiligte durften nur anreisen, wenn sie einen negativen Corona-Test nachweisen konnten, der nicht älter als 48 Stunden war. Die direkte Anreise mit dem eigenen Pkw wurde nahegelegt, die Unterbringung in Einzelzimmern gewährleistet. Außerhalb der Zimmer war grundsätzlich FFP2-Maske zu tragen. Zusammentreffen in geschlossenen Räumen waren untersagt. Hinzu kamen weitere Regeln und Einschränkungen. Davon abschrecken ließ sich jedoch niemand. So waren den Kaderathleten die eigenen sportlichen Ziele Motivation genug, um etwa auf das übliche Miteinander zu verzichten.

### Platz drei in Spanien

Fast zwei Jahre nach dem letzten internationalen Großereignis im Rettungssport wurde die Europameisterschaft im September in Spanien für alle Nationen – aufgrund fehlender direkter Vergleiche – zur Wundertüte. »Was die internationale Einordnung angeht, haben wir kaum bis gar keine Ahnung. Das ist ein großes Durcheinander für dieses Jahr«, gestand DLRG Sportdirektor



Kai Schirmer im Vorfeld. Dennoch fuhr die deutsche Delegation hoffnungsfroh mit dem Reisebus nach Castellón de la Plana. Die DLRG stellte die Nationalmannschaft in der offenen Altersklasse sowie das Junioren-Team im Nachwuchswettbewerb.

In Spanien stellten die Rettungssportler der DLRG unter Beweis, dass sie weiter zur Spitze in Europa gehören. Das Nationalteam belegte im Gesamtklassement den dritten Rang. Die deutschen Sportler mussten sich nach sieben Wettkampftagen im Schwimmbad und am Strand nur Europameister Frankreich und den Athleten aus Italien geschlagen geben. Insgesamt sammelten die zwölf Rettungsschwimmer 18 Medaillen, davon sechsmal Gold und zwölfmal Bronze.

»Das Team hat die Erwartungen erfüllt«, sagte Sportdirektor Schirmer nach dem Abschluss des Wettkampfs. Und weiter: »Das Ziel war ein Platz unter den besten drei Nationen. Aber natürlich hätten wir die Franzosen und Italiener auch gern einmal wieder geschlagen.« Das klappte nicht und so gestaltete sich das Endergebnis ähnlich wie vor zwei Jahren bei der Europameisterschaft in Italien. Damals wie diesmal lagen die Deutschen nach den Wettbewerben im Pool hinter Italien auf Rang zwei, in den Disziplinen am Strand und im Meer zog Frankreich dann an beiden vorbei. Am Ende verteidigten die Franzosen mit 39 Punkten Vorsprung ihren Titel souverän. Die DLRG Athleten konnten ihren Rückstand auf Italien nach der ersten Hälfte des Wettkampfs nur marginal verringern, behaupteten sich aber deutlich gegen die Gastgeber aus Spanien, die Vierte wurden.

Als zweifacher Europameister im Einzel kehrte Tim Brang aus Spanien zurück. Der Student aus Köln war zudem mit der gemischten Lifesaver-Staffel sowie in einem weiteren Teamwettbewerb siegreich und avancierte mit vier Goldmedaillen zum erfolgreichsten deutschen Athleten. Zu Doppel-Europameisterinnen in der Staffel wurden in Castellón Kerstin Lange, Nina Holt, Undine Lauerwald und Vivian Zander. Das Frauenquartett siegte in den Disziplinen viermal 25 Meter Retten einer Puppe und in der viermal 50 Meter Gurtretterstaffel. In beiden Finals stellte das Team einen neuen deutschen Rekord auf.

Parallel zum Wettkampf in der offenen Altersklasse fand die Junioren-Europameisterschaft statt. Die Nachwuchsauswahl der DLRG verpasste anders als vor zwei Jahren (Platz zwei in Italien) das Siegertreppchen und beendete den Wettbewerb auf Rang vier. Gastgeber Spanien siegte vor Frankreich und Italien. Die DLRG Junioren gewannen zusammen zweimal Gold, zweimal Silber und sechsmal Bronze.

### Deutsche Meister gekürt

Sowohl vor als auch nach der Europameisterschaft gelang es der DLRG trotz Pandemie, ihre Deutschen Meister zu ermitteln. Anfang September kamen im Berliner Europasportpark zunächst 130 Athleten zu den 2. Deutschen Einzelstrecken Meisterschaften zusammen. Dort taten sich vor allem Alica Gebhardt (DLRG Bad Oldesloe) bei den Damen und Kevin Lehr (DLRG Luckenwalde) bei den Herren hervor. Gebhardt gewann gleich drei Einzeldisziplinen: Die Sportsoldatin aus Warendorf siegte mit persönlichen Bestzeiten über 200 Meter Super Lifesaver, 200 Meter Hindernis



Deutsches Duo bei der Europameisterschaft.

und 100 Meter Kombinierte Rettungsübung. Bei den Männern stellte Kevin Lehr in seiner Paradedisziplin 100 Meter Retten einer Puppe mit Flossen im Vorlauf mit 50,02 Sekunden einen neuen Weltrekord in seiner Altersklasse (AK 30) auf und bestätigte das Ergebnis als Sieger im Endlauf (50,08 Sekunden).

Anfang November fanden im Westbad in Freiburg die 48. Deutschen Mehrkampf-Meisterschaften mit rund 1.000 Sportlern statt. Bei diesen geht es darum, verschiedene Disziplinen im Rettungssport bestmöglich zu beherrschen, um viele Punkte für den Mehrkampf zu sammeln. Unter den rund 70 vertretenen DLRG Ortsgruppen setzte sich die DLRG Halle-Saalekreis (Sachsen-Anhalt) vor Norderstedt (Schleswig-Holstein) und Luckenwalde (Brandenburg) durch. Im Wettstreit der 16 teilnehmenden DLRG Landesverbände siegte Westfalen vor Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Mehrkampfmeisterin in der offenen Altersklasse bei den Frauen wurde Kerstin Lange (Schwerte). Die Konkurrenz der Männer gewann Arne Möller (Hagen im Bremischen).



Aufnahme der Puppe bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin.

### 14 Athleten für Birmingham

Konnte die Veranstaltung in Freiburg noch durchgeführt werden, musste das wenig später im November geplante Deutschlandtreffen in Warendorf angesichts stark gesteigener Infektionszahlen ausfallen. Damit entfiel eine der letzten Möglichkeiten, sich noch für die World Games im Juli 2022 in Birmingham, USA, zu qualifizieren. Zwar schmerzte es die Verantwortlichen, den letzten sportlichen Höhepunkt des Jahres absagen zu müssen, die Aussichten auf erfolgreiche Weltspiele im Folgejahr schmälerte das jedoch nicht mehr: Insgesamt 14 DLRG Athleten lösten das Ticket und leben weiter den Traum von einer Medaille beim bedeutendsten Großereignis in ihrer Sportart.



## Bundesfreiwillige leisten wichtigen Beitrag zur Sicherheit am und im Wasser

**D**er Bundesfreiwilligendienst feierte im Jahr 2021 zehnjähriges Jubiläum. Der DLRG Bundesverband ist von Anfang an als Zentralstelle mit dabei. Im Jubiläumsjahr startete erfolgreich das neue Projekt »Freiwillige an die Küste«.

In ganz Deutschland gab es im vergangenen Jahr insgesamt 150 Einsatzstellen in der DLRG, in denen Menschen den Bundesfreiwilligendienst (BFD) leisten konnten. Die Bundesfreiwilligen sind seit 2011 wichtig für die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben in den Ortsgruppen, Bezirken, Landesverbänden und dem



Bundesverband. Die Einsatzgebiete einiger Freiwilliger erweiterten sich im vergangenen Jahr zum Beispiel auf die Mithilfe in Impf- und Testzentren.

Als eine der ersten Ortsgruppen engagierte sich vor zehn Jahren die DLRG in Haltern am See (Westfalen) im BFD. »2011 hatten wir Mitglieder, die gerne ein Jahr als Bundesfreiwillige absolvieren wollten. Um ihnen für ein Jahr eine Perspektive zu bieten, sind wir als Ortsgruppe gerne beigetreten«, sagt Anne Feldmann, ehemalige Präsidentin des Landesverbandes Westfalen sowie Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe in Haltern.

Mit insgesamt 32 »Bufdis«, wie die Freiwilligen häufig genannt werden, startete 2011 der Freiwilligendienst in der DLRG. »Die Bufdis sind bei uns in alle Aufgaben eingebunden. Dazu zählen der Wasserrettungsdienst, die Jugendarbeit, die Verwaltung oder die Ausbildung im Hallenbad. Selbstverständlich werden auch die persönlichen Interessen dabei berücksichtigt«, sagt Feldmann.

Für viele der Freiwilligen steht im Vordergrund, etwas Gutes tun zu wollen. Auch für die berufliche Orientierung kann das freiwillige

lige Jahr ein wichtiger Impuls sein. Durch die Aufgabenvielfalt bei der DLRG kristallisierten sich für einige der Bundesfreiwilligen spätere Berufswünsche heraus und nach dem BFD bleibt der Kontakt oft bestehen. Viele bleiben dem Verband als Mitglied verbunden. »Bei uns hat sich über die Jahre lediglich die Betreuung etwas verändert, da wir mittlerweile bis zu vier Freiwillige gleichzeitig haben. So findet wöchentlich eine Dienstbesprechung statt, in der die anstehenden Aufgaben durchgesprochen sowie Probleme und Wünsche angesprochen werden«, erzählt Anne Feldmann aus dem Arbeitsalltag. »Mit einer guten Einstellung und zusätzlichen Betreuung über den Bundesverband ist das in vielen Ortsgruppen zu stemmen.«

### Entwicklung in den letzten Jahren

Am 1. Juli 2011 führte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den BFD ein. Er löste zum einen den Zivildienst ab, zum anderen fügte er sich neben dem Freiwilligen Ökologischem Jahr und dem Freiwilligen Sozialen Jahr ein. Zuvor gab es für die Freiwilligendienste kein zentrales Konzept und keine zentrale Steuerung. Bei der DLRG koordiniert die Bundesakademie in Bad Nenndorf als zentrale Anlaufstelle die Bewerbungen und Belange der Freiwilligen. Die Anzahl der Freiwilligen stieg seit dem Jahr 2011 konstant von 32 auf 117 im Jahr 2019. 2020 ging die Zahl durch die Corona-Pandemie auf 99 zurück. Im Jahr 2021 gab es 225 aktive Bufdis, davon waren 131 Neueintritte. Diese verteilten sich wie folgt: sechs im Bundesverband, 28 in Landesverbänden und 191 in Bezirken oder Ortsgruppen. »Wir haben den BFD attraktiv für die Freiwilligen gestaltet und trotzdem genau auf die Anforderungen in unserem Verband zugeschnitten«, erklärt DLRG Generalsekretär Ludger Schulte-Hülsmann. Neben der Personalverwaltung beinhaltet das Konzept einen strukturierten Zeitplan mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten, Lehrgängen und dem Wachdienst an Nord- und Ostsee. Auch finanziell wird der Dienst unterstützt.

Seit 2011 hat sich vieles weiterentwickelt. Das Angebot wurde vergrößert und die Zahl der Freiwilligen stieg. Der Dienst und das Konzept bewährten sich – und trotzdem gibt es noch Luft nach oben. »Zum einen ist die Zahl an Bewerbungen noch ausbaufähig, zum anderen haben sich viele Ortsgruppen leider bis heute nicht getraut, sich als Einsatzstelle anerkennen zu lassen und Freiwillige einzusetzen«, so Schulte-Hülsmann.

### »Freiwillige an die Küste«

Im April 2021 startete die DLRG ein neues Format: Das Pilotprojekt »Freiwillige an die Küste« bot Interessierten die Chance, für sechs Monate als Bundesfreiwilliger am Wasserrettungsdienst an Nord- und Ostsee teilzunehmen. Als gut ausgebildete Rettungsschwimmer und im Team mit erfahrenen Wasserrettern machten sie die Strände sicherer. Nach einem Workshop zum gegenseitigen Kennenlernen im Januar bekamen sechs Bewerberinnen und Bewerber eine feste Zusage. Sie konnten sich auf das Grundlagenseminar, die Grundausbildung im Wasserrettungsdienst sowie sechs Sommermonate an der Küste freuen. Zunächst absolvierten alle zusammen ihren ersten Einsatz in Grömitz. Danach erhielten sie ihre individuellen Küsteneinsatzpläne. Nach Ende der Einsatzzeit kamen die Freiwilligen im Oktober wieder zusammen, um das Projekt Revue passieren zu lassen.



»Freiwillige an der Küste« in der Saison 2021.

### Schwimmer aus Lebensgefahr befreit

**Jan Bruhn hatte während seiner Zeit an der Küste ein bedeutendes Erlebnis: Er wurde zum Lebensretter. Was geschah, berichtete er so:**

»Montag, 12. Juli 2021: Wir hatten eine Wechselschicht – auf dem Turm, unten beim Sanitätsbauwagen und anderweitig. Ich war gerade mit der Turmschicht fertig und nahm mir vor, ein wenig das Wasser zu erkunden, sprich Temperatur zu messen, Wellen zu beobachten, schauen, wie viele Quallen sich im Wasser befinden und mich im Meer abzukühlen. Nachdem ich ein paar Minuten im Wasser war, schwamm mein Kamerad Julian neben mir schnell mit dem Rettungsbrett vorbei. Ich fragte mich: ‚Muss er nicht eigentlich beim Sanitätsbauwagen sein?‘

Zu der Zeit hatten wir viele hohe Wellen. Daher konnte ich nicht genau einschätzen, was Julian so weit draußen mit dem Rettungsbrett vorhatte. Nach kurzer Zeit erkannte ich, dass sich ein Schwimmer an der Boje festhielt. Ich beschloss, sofort mit zur Boje hinauszuschwimmen und meinem Kameraden zu helfen. Dort angekommen stellte sich heraus, dass die zu rettende Person sehr schwach war, es ihr jedoch reichte, sich am Rand des Rettungsbretts festzuhalten. Zusätzlich sicherte ich die Person, sodass sie nicht bei Erschöpfung vom Brett gleiten würde. So konnten Julian und ich sie zusammen an Land bringen.

Durch die gute Teamarbeit war die Rettung weder anstrengend noch kompliziert. Nach den Worten der Person hätte sie es ohne uns nicht an Land geschafft. Das gab mir – und vermutlich auch Julian und Sarah, die an Land zu Hilfe eilte – ein schönes Gefühl. Das war total motivierend für die darauffolgende Zeit, um das Wasser noch genauer zu beobachten. Generell würde ich jederzeit wieder Wasserrettungsdienst an der Küste machen.«



Podcast  
#024



## Arbeitskreis IT

# Digitale Angebote und Services

**W**ir haben doch keine Zeit! Diesen Satz prägte der ehemalige TV-Moderator Stefan Raab wie kein Zweiter. Viele ehrenamtliche Mitglieder der DLRG werden seine Worte häufig im Sinn haben. Denn es gilt, neben Job, Familie und anderen Verpflichtungen auch noch das freiwillige Engagement unter einen Hut zu bekommen. Um ihnen das zu erleichtern, tüftelt der Arbeitskreis IT im Hintergrund fleißig an zahlreichen digitalen Angeboten. So werden Arbeitsabläufe beschleunigt, vereinfacht und digitalisiert. Das hilft am Ende nicht nur den Nutzern, sondern auch angehenden Mitgliedern oder Eltern, die ihre Kinder zum Schwimmen anmelden wollen.

Es ist Donnerstagabend. Im Schwimmbad um die Ecke findet gerade das wöchentliche Training statt. Heute sind die angehenden Freischwimmer an der Reihe. »Denk an deinen Beinschlag«, ruft Ausbilderin Simone einem Aspiranten vom Beckenrand zu. Auf den übrigen Bahnen machen einige Schwimmer ihre Feier-

abendmeter. Plötzlich durchdringt eine leise Stimme neben Simone die feuchtwarme Schwimmbadluft. Durch die unermüdlichen Pumpen prasselt das Wasser über die Ablaufkanten, im Becken rufen sich einige Schwimmer etwas zu. Das macht es Simone nicht leicht, die Person zu verstehen, die augenscheinlich das Gespräch sucht. »Haben Sie noch Platz in Ihrem Kurs?«, sagt sie, »Ich möchte mein Kind gerne zum Schwimmen anmelden.« »Grundsätzlich ja, kann aber ein bisschen dauern. Wir sind gut ausgebucht«, entgegnet Simone, während sie einen weiteren Ausbilder auf der anderen Seite des Beckens mit Handzeichen um Stift und Papier bittet. Hastig schreibt die fragende Person ihre Kontaktdaten auf den kleinen Zettel. Sie habe noch einen Termin und wenig Zeit. Sie drückt Simone den Zettel in die Hand, bedankt sich und freut sich auf die Rückmeldung, ehe sie sich Richtung Ausgang begibt. Simone faltet das Blatt Papier in der Mitte und legt es in ihre Schwimm Tasche zur noch feuchten Schwimmkleidung. Vorm Training nutzt sie gerne die Zeit, um selbst ein paar Bahnen zu schwimmen. Ein paar Tag später macht sich Simone daran, den Zettel wieder hervorzukramen, um die Anmeldung zu bearbeiten. Der tagelange Aufenthalt in der mit Schwimmkleidung gefüllten Tasche haben Papier und Tinte jedoch zugesetzt: »Ist das jetzt ein I oder ein J?«, »Ach, es ist aber auch immer so laut im Hallenbad, wie war noch gleich der Name?«, »Ja, das ist bestimmt ein B vor dem @-Zeichen in der E-Mail«, schießt es ihr in den Kopf.

Klar, die oben beschriebene Darstellung ist überspitzt – weit ab der Realität ist sie jedoch nicht. Im Endeffekt bedeutet das für die DLRG Mitglieder einen hohen zeitlichen und häufig ver-

### DLRG Digital 2021

	Newsbeiträge	11.000
	Einsatzberichte	5.100
	Termine	118.000
	Seminaranmeldungen	über 500.000
	Trainingsgruppen	3.750
	Neue Bildergalerien	2.100
	Urkunden/Qualifikationen	56.000

meidbaren Aufwand. Auf Seiten der Eltern entsteht gleichzeitig möglicherweise der Unmut darüber, dass sich seit Tagen niemand meldet. »Die Menschen sind mittlerweile von Amazon verwöhnt. Heute kaufen, morgen geliefert«, meint Nico Reiners, Leiter des Arbeitskreises IT. Daher brauche es Lösungen, um Mitglieder zu entlasten und beispielsweise Eltern zufriedenzustellen.

### Der Arbeitskreis IT

In diesem Gremium sind etwa 30 Mitglieder beschäftigt – rein ehrenamtlich. Die meisten haben beruflich in der IT-Branche zu tun und bringen ihr Wissen in den Arbeitskreis ein. »Listen von Hand führen, das hält uns am meisten von unseren Kernaufgaben ab. Unser Ziel ist es, Ordnung ins Chaos zu bringen und beiden Seiten zu helfen, Mitgliedern wie ‚Externen‘«, so Reiners. Im sogenannten Internet Service Center (ISC), quasi dem »Intranet« der DLRG, haben Mitglieder nach Erstellen eines Accounts Zugriff auf viele vom Arbeitskreis entwickelte Angebote. In der Dokumenten-App etwa befinden sich Regelungen, Vorlagen und Muster oder Vorschriften. »Kopien der Kopien gehören damit der Vergangenheit an«, erklärt Reiners. Weitere Angebote im ISC sind zum Beispiel eine News-App zum Erstellen von Nachrichtenbeiträgen auf der eigenen Webseite, ein umfassendes Wiki oder eine Seminar-App.

Letztere führt uns zurück zum obigen Beispiel. Bereits vor vielen Jahren entwickelte der Arbeitskreis die Seminar-App. Mit dieser können die Mitglieder jede beliebige Ausbildung oder Veranstaltung digital organisieren. Insbesondere für die Schwimm-ausbildung ist sie besonders wertvoll, verhindert sie doch die genannten Probleme bereits von Anfang an. Denn Eltern können ihre Kinder online anmelden, die Auslastung der Kurse einsehen, Bankdaten für die spätere Abrechnung hinterlegen und bekommen dank automatisch generierter Bestätigung direkt alle Informationen, die sie benötigen. Stift und Papier entfallen – unleserliche und zerknitterte Zettel sind passé. Da die Daten auf einem deutschen Server landen und es keine Papierlisten gibt, ist auch der Datenschutz gewährleistet. Darüber hinaus sind alle Trainer der örtlichen Gliederung dank der App immer auf dem aktuellen Stand. Selbst die Mitgliedschaft kann mittlerweile digital beantragt werden.

Seit ihrer Entwicklung im Jahr 2016 sind die Anmeldungen in der Seminar-App jährlich gestiegen. Waren es anfangs noch 67.000 Anmeldungen, schlugen nun 2021 über 500.000 zu Buche – trotz oder gerade wegen der Pandemie. »Als die Schwimmbäder wieder öffneten, standen unsere Mitglieder plötzlich vor zwei Herausforderungen: Sie mussten Kontaktlisten führen und Badbetreiber haben oft nur eine geringe Teilnehmerzahl erlauben können«, erläutert Reiners. Viele Gliederungen nutzten die App für die Anmeldung zum Training, um mögliche Überbuchungen zu verhindern und Kontakte nachverfolgen zu können.

Apropos Training: Im April 2021 veröffentlichte der Arbeitskreis die Beta-Version der Trainer-App, die die Seminar-App ergänzt und auf die dort hinterlegten Daten zugreift. Sie bildet den vollständigen Workflow während der Schwimmausbildung digital ab. Ausbilder können etwa Mitgliedsausweise beim Einlass

ins Schwimmbad mit dem Smartphone oder Tablet scannen, was Warteschlangen reduziert und mehr Zeit für die eigentliche Schwimmausbildung schafft. Während des Trainings lassen sich Prüfungsleistungen der jeweiligen Qualifikation direkt eintragen. Sind alle Prüfungen absolviert, kann im Nachhinein bequem die Urkunde erstellt werden. Das Ausdrucken und Laminieren von Listen, das anschließende Übertragen auf den PC, unleserliche Kontaktdaten oder verlorengegangene Papierlisten sind damit Geschichte.

Im vergangenen Jahr überarbeitete der Arbeitskreis eine weitere App aus seinem Portfolio. Das sogenannte Einsatztagebuch wurde technisch komplett überholt. Die Entwickler setzten dabei zahlreiche Wünsche der Gliederungen um. Die App ermöglicht es Gliederungen, bequem gut strukturierte Einsatzberichte auf ihren Webseiten zu veröffentlichen. Damit können sie ohne viel Aufwand ihre lebensrettende Arbeit öffentlichkeitswirksam darstellen und gleichzeitig an höhere Gliederungsebenen wie den Bezirk oder den Landesverband weitermelden. So bekommen diese mit, was an der Basis passiert und gewinnen wichtige Erkenntnisse.

Der Arbeitskreis kümmert sich weiter um die Webseiten der bundesweit rund 2.000 Gliederungen. Die IT-Profis stellen im Hintergrund die Technik und das Layout zur Verfügung, das die Gliederungen dann nur noch mit Inhalten befüllen müssen. Daneben ist der Arbeitskreis immer auch Ansprechpartner, wenn es um technischen Support geht. Dazu gibt es auf [hilfe.dlr.net](http://hilfe.dlr.net) ein Ticketsystem, an das Hilfesuchende ihre Anfragen stellen. Von einfachen Tickets wie »Passwort vergessen« bis hin zu komplexeren Fragen etwa zur Seminar-App beantwortet der Arbeitskreis hier zügig sämtliche Anfragen – rein ehrenamtlich.

### DLRG Emojis sind da

In Zusammenarbeit mit der Firma Up!Graphix entstanden 2021 eine Reihe von DLRG Emojis. Mit den Symbolen lassen sich Chats oder Beiträge in den sozialen Medien auch optisch das kleine bisschen DLRG Feeling einhauchen. Die Emojis stehen über die kostenlose App »The Goodeys« zur Verfügung. Anschließend lassen sie sich beispielsweise WhatsApp hinzufügen. Alternativ können die Emojis direkt aus der App herauskopiert und verschickt werden. Insgesamt stehen 25 Motive zur Auswahl.





## Dank verlässlicher Partner Mit neuen Konzepten stark aus der Krise

**G**emeinsames Erleben, Spaß mit Familie und Freunden und Lernen in Gemeinschaft: Ob Strandfest, FITNASS-Tour, Kindergartenprojekt oder »Seepferdchen für alle« und der NIVEA Preis für Lebensretter – im Kern sind es die persönlichen Kontakte und der soziale Austausch, die den Erfolg der Kooperationsprojekte der DLRG und ihrer Wirtschaftspartner ausmachen.

Als die Corona-Pandemie 2020 zuschlug, waren viele dieser Begegnungen plötzlich nicht mehr möglich und eine Reihe von Veranstaltungen und Projekten mussten abgesagt werden. Glücklicherweise zeigte sich in der Krise die Stärke der Partnerschaften. Keiner der Kooperationspartner zog sich zurück, alle – insbesondere die Beiersdorf AG mit ihrer Marke NIVEA als stärkster Partner der DLRG – suchten nach Lösungen, um die Projekte durch die Pandemie zu tragen.

Allen gemeinsam war der Wille, die Projekte 2021 pandemie-resistenter zu machen und zugleich auf die gewandelten Bedürfnisse bei den Zielgruppen einzugehen. Schnell war klar: Der Ausfall von Schwimmunterricht, die Schließung von Bädern und die Verknappung von Wasserzeiten sowie die Einschränkungen im Betrieb von Kindergärten und -horten hatten nicht nur kurzfristige Folgen in den direkt betroffenen Jahrgängen. Der Ausbildungstau beginnt bereits im frühkind-



lichen Bereich bei Wassergewöhnung und -bewältigung und zieht sich bis in die höheren Jahrgänge der Grundschulklassen 3 bis 4. Es droht eine Generation von Nichtschwimmern. Um diesen Stau aufzulösen, braucht es neben aller Anstrengungen in Schulen und schwimmausbildenden Verbänden weitere unterstützende Maßnahmen. An dieser Stelle haben die DLRG und NIVEA angesetzt. Denn aus mehr als 20 Jahren Erfahrung im gemeinsamen Kindergartenprojekt und 15 Jahren Praxis in der Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften im Projekt »Seepferdchen für alle« stand mehr als genug Wissen und Material zur Verfügung, das »nur« in Form gebracht werden musste. Als ein neuer Baustein entstanden im Projekt »Seepferdchen für alle« digitale Seminarangebote zur Vermittlung der theoretischen Inhalte der Wassergewöhnung und -bewältigung auf der Lernplattform Blink.it. Teilnehmer dieser digitalen Seminarreihe müssen nach Bestehen nur noch für einen Praxistag im Wasser zusammenkommen – diese Einheiten fanden in den pandemisch entspannteren Sommermonaten statt.

Um dem Problem fehlender Wasserzeiten und für externe Besucher geschlossener Kindergärten zu begegnen, entwickelte das Projektteam in dreimonatiger intensiver Arbeit ein völlig neues Arbeitsmittel für Kindergärten, Kinderhorte und Grundschulen: »Spiel- und Lernanregungen für den Erlebnisraum Wasser für Kinder von 4–8 Jahren«. Der Ringordner enthält 160 Seiten voll mit Arbeitsmaterial, Bewegungsgeschichten, Malvorlagen und Quiz zu Bade- und Sonnenregeln, Übungen, Spiel und Bastelideen rund um die Wassergewöhnung und sogar kindgerechtes Material zu Erster Hilfe und Notruf. Auch Lieder mit Texten und Noten sind dabei. Das von NIVEA unterstützte »Rund-um-Sorglos-Paket« traf den Nerv. Von der auf zwei Jahre geplanten Erstauflage war nach neun Monaten mehr als die Hälfte verkauft.

Während sich der Ringordner an die pädagogischen Fachkräfte richtet, nimmt der parallel entwickelte »Wasser(s)pass« die Eltern in den Blick. Einfache Spielideen und Übungen vertreiben nicht nur die Langeweile zu Hause, sondern verschaffen den Kindern ganz nebenbei positive Erlebnisse mit dem Element Wasser, damit der Einstieg in den Seepferdchen-Kurs dann leichter fällt. In die gleiche Kerbe schlägt das zusammen mit der DLRG Wildeck (Hessen) aufgesetzte Angebot des Online-Kurses »Wassergewöhnung mit Nobbi«. Denn tatsächlich funktioniert ein digitales Lernangebot auch mit kleinen Kindern, wenn es nur spielerisch aufbereitet, professionell präsentiert und unterstützt von den Eltern umgesetzt wird. In diesem von Nobbi, dem Maskottchen der Kooperation von DLRG und NIVEA, präsentierten Kurs übernehmen die erfahrenen DLRG Ausbilder und Ausbilderinnen vor Ort in vier digitalen Einheiten die Vermittlung von einfachen Spielen und Übungen für die Wassergewöhnung zu Hause. Sie zeigen und üben einzelne Methoden, die Eltern mit ihren Kindern in der heimischen Badewanne, im Garten oder unter der Dusche wiederholen und festigen können. Neben dem »Wasser(s)pass« als Lehr- und Lernmittel erhalten alle Kinder im Projekt zudem einen Turnbeutel mit nützlichem Kleinmaterial für die Übungen daheim.



Insgesamt fällt das Fazit für diese neuen Angebote durchweg positiv aus: Es gelang nicht nur, die Einschränkungen der Pandemiezeit abzufedern, mit den neuen Bausteinen und Elementen sind die einzelnen Projekte der Kooperation zur Prävention, Wassergewöhnung und -bewältigung nun noch stärker miteinander verzahnt und unterstützen sich gegenseitig. Damit das so bleibt und in Zukunft noch stärker betont wird, ist auch für das DLRG NIVEA Strandfest ein neuer Inhalt geplant. Die Feste, die 2021 abermals ausfielen, gehen 2022 mit einer neuen Wassergewöhnungsstation auf Tour. Diese enthält Elemente, denen Kinder zu Hause, im Kindergarten oder im Schwimmkurs vielleicht schon begegnet sind. Das stärkt den Wiedererkennungswert.





Und auch für den NIVEA Preis haben sich in den zwei Pandemie-jahren neue Perspektiven ergeben. Die digitale Preisverleihung mit emotionalen Filmen über die Gewinner und ihre Rettungstaten verschafften dem Preis die Chance auf eine breitere Öffentlichkeit, die in Zukunft weiter ausgebaut werden kann – dann hoffentlich nicht als Ersatz, sondern Ergänzung zur Gala-Preisverleihung vor Ort.



Foto: Alexander Kassner

Die Wasserretter der Ortsgruppe Rheinböllen retteten in der Nacht der Flut vielen Menschen das Leben und erhielten dafür den NIVEA Preis für Lebensretter.

### Weitere Partnerschaften

Mit viel Spaß und Freude konnten 2021 vier Veranstaltungen der FITNASS-Tour durchgeführt werden. Die Kooperation mit der BKK24 brachte erneut viele Menschen auf ganz andere Weise mit dem Element Wasser in Berührung, als sie versuchten, den 14 Meter langen, auf dem Wasser schwimmenden AquaTrack zu überwinden.

Dass die Pandemie auch bei Kunstschaffenden trotz aller Sorgen um die eigene Existenz Energie und Ideen für Neues freisetzt, bewies der Sänger und Künstler Robbi Pawlick alias Bademeister Schaluppe. Er textete, komponierte und arrangierte für die DLRG den »Seepferdchen-Song« und drehte in Kooperation mit der DLRG Westerstede (Niedersachsen) und dem DLRG Bundesverband ein Musikvideo über die Herausforderungen und Erlebnisse bei den ersten Begegnungen mit dem Wasser.



Foto: DLRG Westerstede

Bademeister Schaluppe bei der Produktion des Musikvideos für den »Seepferdchen-Song«.

Mit einer Veranstaltung der DLRG Trophy in Magdeburg fand nur ein Freigewässer-Wettkampf im Rettungssport statt. Als Ausrüster der DLRG Nationalmannschaft und offizieller Ausstatter der DLRG Rettungsschwimmer mit einheitlicher Schwimmbekleidung setzte die Wassersportmarke arena gleichwohl weiterhin auf die langjährige Partnerschaft mit der DLRG.



Foto: Alexander Kassner

Foto: Dawid Paczkowski

Foto: Alexander Kassner

Weitere Preisträger: Helga Wendt, Sophie Schwierske und der 1. Vorsitzende der OG Wildeshausen, Carsten Petermann. (v. li.)

Über Zuwendungen freute sich erneut der Bundesverband zur Förderung der Schwimmbildung e.V., dem die DLRG angehört. Der Eishersteller Dreidoppel überwies erneut fünf Cent pro verkaufter Kugel »Seepferdchen-Eis« an den Zusammenschluss der schwimmbildenden Verbände, die diese Mittel nun für Maßnahmen zur Förderung des Schwimmens und Schwimmenlernens einsetzen werden.

Ebenfalls auf Basis von Verkaufserlösen gründet sich die neueste Partnerschaft der DLRG mit der Husumer Mineralbrunnen GmbH. Mit der Marke »Waterkant«, einem hochwertigen Wasser für die Gastronomie (in den Varianten »Sturmflut«, »Flut« und »Ebbe« für den Grad des Kohlensäurezusatzes) setzt das Unternehmen auf die regionale Bindung und Verankerung an der Küste von Nord- und Ostsee. Die DLRG profitiert als Partner dabei nicht nur von einem Cent pro verkaufter Flasche, sondern auch durch das Rückseitenetikett, auf dem sich die Lebensretter den Kunden in der Gastronomie präsentieren.



Die DLRG dankt allen Partnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die wertvolle Unterstützung im vergangenen Jahr. Weitere Projekte und Ideen harren noch der Umsetzung, sodass uns weitere Partner jederzeit herzlich willkommen sind.



Foto: Claudia Dietrich

## Verbesserte Einsatzfähigkeit ist das Ziel

**E**insatzbekleidung, Fernglas, Funkgerät, Gurtretter und Notfallrucksack: Schon während der alltäglichen Streife entlang der Badezone führen die Rettungsschwimmer allerhand Ausstattung mit, die nicht aus öffentlichen Mitteln finanziert wird. Von Großanschaffungen wie einem Einsatzfahrzeug oder Rettungsboot ganz zu schweigen.

Zwar tragen zu letztgenannten die Kommune als Badstellenbetreiber oder das Land im Rahmen des Katastrophenschutzes durchaus bei, aber auch diese Investitionen sind meist nur unter Zuhilfenahme von Spendenmitteln möglich. Um diese bemüht sich zunächst jede Gliederung der DLRG selbst. Daneben wird ein großer Teil der Spenden zentral vom Bundesverband eingeworben. Die Einnahmen werden zum einen zwischen diesem und den 18 Landesverbänden verteilt. Zum anderen entscheiden Bundesverband und Landesverbände gemeinsam im Präsidialrat über die Verwendung eines festgelegten Budgets für bundesweit wirksame Sonderprojekte. Das Gremium hatte im Frühjahr 2021 beispielsweise entschieden, die flächendeckende Umstellung der Gliederungen vom analogen auf den digitalen Betriebsfunk zu fördern.



Auf Bundesebene helfen die Spendengelder beispielsweise dabei, das Bundeszentrum in Bad Nenndorf als Lern-

Die Umstellung auf digitale Funkgeräte ist ein aktueller Förderschwerpunkt.



Tagungs- und Servicezentrum weiterzuentwickeln, um für die aktuellen und künftigen Herausforderungen des Verbandes gewappnet zu sein. Zudem werden dort neben dem Fundraising weitere gesamtverbandliche Aufgaben übernommen, darunter viele übergeordnete Projekte in den Ressorts Ausbildung, Einsatz und Medizin, die Koordination des Zentralen Wasserrettungsdienstes an Nord- und Ostsee oder auch die bundesweite Presse- und Öffentlichkeitsarbeit als Teil von Aufklärung und Prävention der Bevölkerung. Von diesen und vielen weiteren Tätigkeiten profitieren die DLRG Gliederungen im ganzen Bundesgebiet. Doch auch finanziell engagiert sich der Bundesverband mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, um die ehrenamtliche Arbeit in den Bezirken und Ortsgruppen mit zu fördern.

### Zusätzliche Unterstützung nach der Flut

Die schreckliche Flutkatastrophe in Teilen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen Mitte Juli 2021 führte zu einer enormen Welle der Solidarität in der Bevölkerung. Menschen aus der gesamten Republik halfen den Betroffenen. Viele packten persönlich mit an; noch weit mehr spendeten, um das Leid der Flutopfer zu lindern. Auch der in zahlreichen Fällen lebensrettende und oft das eigene Leben bedrohende Einsatz der Helfer von Feuerwehr, Hilfsorganisationen und anderen blieb den meisten nicht verborgen. Sie erfuhren davon, dass



Vieles an Ausrüstung wurde durch den Einsatz im Hochwasser unbrauchbar.

beispielsweise hunderte Einsatzkräfte der DLRG direkt während der ersten Stunden der Katastrophe unterwegs waren und Menschen aus ihren Häusern und Autos befreiten. Sie honorierten diesen Einsatz mit ihrer finanziellen Unterstützung. Unternehmen nahezu jeder Größenordnung taten dies ebenfalls, darunter die Beiersdorf AG als langjähriger Partner sowie Burger King, die BMW AG und Canada Life Assurance Europe plc.

Zusammengenommen wurde der Bundesverband mit rund 7,4 Millionen Euro bedacht. Ein Großteil der Spenden erfolgte nach entsprechenden Aufrufen gezielt zur Wiederherstellung von Infrastruktur, Ausbildungs- und Einsatzfähigkeit der von der Flut betroffenen Gliederungen der DLRG sowie für die Verbesserung der Einsatzfähigkeit der Wasserretter insge-

samt. Das Geld stammt überwiegend von Förderinnen und Förderern der DLRG. »Sie haben hier wieder einmal gezeigt, dass wir immer auf sie zählen können«, sagt Präsidentin Ute Vogt.

### Hilfe gegen die Feuchtigkeit

Ein weiterer Teil des eingegangenen Geldes sollte nach dem Willen der Spender unmittelbar den von der Flut Betroffenen zugutekommen. Im Rahmen der Soforthilfe beschaffte und verteilte die DLRG zunächst im August 455 Bautrockner im Wert von rund 255.000 Euro. Die dringend benötigten Geräte zur Bewältigung der Hochwasserfolgen lieferte der Baumarktbetreiber Hornbach direkt in die Verbandsgemeinde Altenahr. Dort entpackten die ehrenamtlichen Helfer aus insgesamt zwölf Ortsgruppen die Bautrockner und verteilten sie anschließend in die betroffenen Gemeinden des Landkreises. »Wir freuen uns, hier ohne großen bürokratischen Aufwand Hilfe für die von der Unwetterkatastrophe betroffene Bevölkerung bereitzustellen und sie bei der Bewältigung der Folgen zu unterstützen«, so Andreas Back, Präsident des DLRG Landesverbandes Rheinland-Pfalz.

50 Bautrockner gingen nach Dernau. »Das ist die erste richtig große Bautrockner-Spende und die ist Gold wert«, freute sich der stellvertretende Bürgermeister, David Fuhrmann, über die Lieferung. In Dernau sind fast 90 Prozent der über 600 Haushalte betroffen. Die Bürger wurden im Anschluss an die Lieferung über die sozialen Medien informiert und konnten ihren Bedarf anmelden. Zunächst wurde pro Haushalt ein Bautrockner ausgegeben. Der Landkreis Ahrweiler gehörte zu den am schwersten vom Hochwasser betroffenen Gebieten. Die Bautrockner wurden dort dringend benötigt, um Häuser und Wohnungen wieder bewohnbar zu machen. Durch den Schlamm, den die Flutwelle mit sich führte, saß die Feuchtigkeit in den Gebäuden tief im Mauerwerk.

### Einsatzfähigkeit wiederherstellen

Die Flut kam auch für DLRG Gliederungen in den betroffenen Gebieten schnell und zerstörte von jetzt auf gleich vieles, was man sich über Jahre aufgebaut hatte. Für Harmen Eckert, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Bad Neuenahr-Ahrweiler, wurde am Morgen des 15. Juli das Ausmaß nach und nach ersichtlich. Das Schwimmbad im Stadtteil Bad Neuenahr, in dem die DLRG ihre Schwimmbildung durchführt, war kaum wiederzuerkennen: Die Flutwelle hatte sich einmal durch das Schwimmbad gearbeitet und alles mit Schlamm überzogen. Die Gebäude des Freibads Ahrweiler, in dem auch Material der Ortsgruppe lagerte, waren durch angetriebene Bäume und Autos verwüstet, vom Inventar fehlte jede Spur. Das Feuerwehrgebäude Ahrweiler, sonst für Erste-Hilfe-Kurse genutzt, war unterspült, teileingestürzt und abrisstfähig. »Es war praktisch nichts mehr zu retten«, so Eckert. An einen Ausbildungsbetrieb wie vor der Katastrophe ist in den nächsten Monaten bei Weitem nicht zu denken. Eckert: »Der größte Verlust betrifft nicht unser Material, das können wir wiederbeschaffen.« Vielschlimmer sei, dass die Schwimmbäder und Schwimmbecken in Hotels oder Kliniken nicht mehr nutzbar sind.



**Dank großzügiger Unterstützung können die Einsatzteams abgängiges Material ersetzen und sich für die Zukunft rüsten.**

Doch in der Ortsgruppe steckte niemand den Kopf in den Sand. Nach und nach nahmen die Mitglieder die Aktivitäten wieder auf. Sie fanden mit dem beheizten Außenbecken einer 20 Kilometer entfernten Therme eine Trainingsstätte für Jugendliche und Erwachsene und setzten auch die Ausbildung in Erster Hilfe fort. Für das benötigte Material sowie erhöhte Miet- und Transportkosten beantragten Eckert und sein Team eine Förderung beim Bundesverband. Dieser hatte Mittel für betroffene Gliederungen bereitgestellt. Rund 77.000 Euro erhielt die schwer getroffene DLRG Bad Neuenahr-Ahrweiler. Insgesamt wurden 18 betroffene Gliederungen mit 220.000 Euro bedacht.

### Weitere Verwendung

Auch die insgesamt 263 am Einsatz beteiligten DLRG Gliederungen förderte der Bundesverband kurzfristig. Diese konnten so zerstörte und kontaminierte Ausrüstung ersetzen und für künftige Einsätze aufrüsten. Rund 621.000 Euro wurden hierfür ausgeschüttet.

Einen Teil der Spenden, die im Zusammenhang mit der Katastrophe eingegangen sind, wird die DLRG für den Ausbau der Rettungsfähigkeit und Aufklärung zu Verhalten bei Hochwasser einsetzen. Über die Verwendung ist während der ersten Monate 2022 entschieden worden. Das Präsidium legte im Januar fest, einen Fördertopf in Höhe von (zunächst) 250.000 Euro für geschädigte Institutionen mit besonderen sozialen Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Dazu gehören zum Beispiel integrative Kindertagesstätten oder Schulen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Damit will die DLRG dem Wunsch der Spenderinnen und Spender Rechnung tragen, die über den Verband Betroffenen unmittelbar helfen möchten.

Der Präsidialrat legte im April fest, noch nicht verplante Mittel in Höhe von 5,1 Millionen Euro zwischen Landesverbänden und Bundesverband für ein Bündel an Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Hochwasser-Einsatzfähigkeit der DLRG aufzuteilen. Erstere sollen die Fähigkeiten in der Gefahren-

abwehr bei Hochwasser und im Katastrophenschutz stärken. Der Bundesverband wiederum finanziert aus dem Geld unter anderem eine Machbarkeitsstudie (400.000 Euro) und die Entwicklung für die Grundlagen eines Hochwasser-Ausbildungszentrums (850.000 Euro). Weiterhin soll beim Bundesverband eine Reserve an Persönlicher Schutzausrüstung aufgebaut und die Materialvorhaltung bei nachgeordneten Gliederungen verbessert werden (500.000 Euro). Hinzu kommen eine mittelfristig angelegte Kampagne zur Gewinnung und Qualifizierung neuer Ausbilder (600.000 Euro), verschiedene Hochwasser-Präventionsmaßnahmen in Richtung der Bevölkerung (125.000 Euro) sowie Pilotseminare in Psycho-Sozialer Notfall-Versorgung (75.000 Euro).

### Regelmäßige Förderungen

Abseits des Ersatzes von zerstörter Ausrüstung durch den Einsatz im Hochwasser liefern auch 2021 die regelmäßigen Förderungen des Bundesverbandes für antragsberechtigte Gliederungen. So bezuschusst das Präsidium aus Spendeneinnahmen zum Beispiel die Bekleidung der aktiven Mitglieder – im vergangenen Jahr mit rund 432.000 Euro. Die Zusammenstellung der Produkte erfolgt in Abstimmung mit den Fachressorts. Mit dem Förderprogramm sollen die Nachteile der ehrenamtlichen DLRG Helfer im Vergleich zu Feuerwehr oder dem Technischen Hilfswerk, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, zumindest zum Teil aufgefangen werden. Im vergangenen Jahr wurden fast 50 Produkte im Sortiment gefördert. Darunter befanden sich klassische Grundausrüstung wie Einsatzhosen und -jacken oder Schwimmbekleidung und verschiedene Ausbilder-Pakete.

Ob die Bezuschussung eines neuen Vereinsheims, die Modernisierung von Wachstationen und Räumlichkeiten oder neue Rettungsboote für den Einsatz: Mithilfe der Fördermittel aus dem Strukturfonds des Bundesverbandes haben Gliederungen die Möglichkeit, ihre notwendigen Projekte in die Tat umzusetzen. »Der Bundesverband verfolgt mit der Strukturförderung das Ziel, die ehrenamtliche Arbeit in den Bezirken und Ortsgruppen zusätzlich zu befördern und dafür angebrachte Rahmenbedingungen zu schaffen«, sagt der Schatzmeister der DLRG, Sören Harpel. Ziel aller Förderungen ist das Erreichen eines einheitlichen Niveaus im Bereich der satzungsgemäßen Kernaufgaben der DLRG sowie der flächendeckenden Präsenz der Organisation. Hierzu zählen vor allem die Ausbildung und Qualifizierung, die Optimierung des Wasserrettungsdienstes und die Verbesserung der Präsenz. »Das Strukturförderprogramm soll dazu dienen, strukturelle und auch Entwicklungsdefizite innerhalb des Verbandes auszugleichen«, so Harpel weiter.

Antragsberechtigt sind alle Gliederungen der DLRG unterhalb der Landesverbände. Für 2021 bewilligte der Förderbeirat Zuschüsse in Höhe von insgesamt 531.000 Euro für 24 Projekte. Davon wurden über das Jahr 241.000 Euro ausgezahlt. Der Rest steht unter anderem wegen Bauverzögerungen in den Projekten noch aus. Die Höhe der Bezuschussung variierte je nach Verwendungszweck und reichte von 2.000 bis 60.000 Euro.



## Fundraising hilft Menschen zu retten

**S**penden gewinnen für die Non-Profit-Organisationen zunehmend an Bedeutung. Auch die DLRG, deren Aufgabenbereiche in den vergangenen Jahren stetig wuchsen, ist auf private Zuwendungen aus der Bevölkerung angewiesen. Und die Organisation erfährt diese wichtige Unterstützung: Seit 25 Jahren engagieren sich Förderinnen und Förderer gemeinsam mit der DLRG für die Rettung von Menschenleben.

So konnten die Lebensretter auch im Sommer 2021 eine Reihe an neuen Rettungsbooten einsetzen, deren Beschaffung ohne diese Unterstützung nicht möglich gewesen wäre. Für den Wasserrettungsdienst an Nord- und Ostsee erhielt die DLRG beispielsweise durch großzügige Zuwendungen dreier Spender gleich drei neue Boote. An der Ostseeküste waren die Rettungsschwimmer erstmals mit »Rita« und »Uwe H. Lamann« auf dem Wasser unterwegs. Beide Rettungsboote wurden im Juni am Strand von Grömitz getauft. Die Namen gehen auf die verstorbenen Lebenspartner der Spender zurück. Die Wohltäter selbst sind der DLRG schon seit vielen Jahren verbunden und freuen sich, mit ihren Spenden die ehrenamtliche Arbeit zu unterstützen. Der genaue Einsatzort der aufblasbaren Schlauchboote mit Aluminiumrumpf und 30-PS-Motor (sog. Inflatable Rescue Boats, IRB) an der Küste wird von Jahr zu Jahr wechseln und davon abhängen, wo diese am dringendsten benötigt werden. Die sogenannten IRB sind

für den Einsatz an den rund 90 Wasserrettungsstationen der Nord- und Ostseeküste unerlässlich und kommen insbesondere an Stränden und Badeabschnitten mit hohem Besucheraufkommen zum Einsatz, um ein möglichst schnelles Eingreifen zu ermöglichen.

In Bremerhaven an der Nordsee fand im August die Taufe von Rettungsboot »Fiddi Oelkers« statt. An der Wasserrettungsstation in Wremen wurde der Spender von seiner Familie und der DLRG mit der Bootstaupe überrascht. »Die Überraschung ist meiner Frau und der DLRG gelungen«, zeigte sich Dieter Oelkers erfreut. Auch der Testfahrt konnte der Spender einiges abgewinnen. »Zum einen ist es sehr eindrucksvoll, was man mit diesem Boot alles machen und erreichen kann, zum anderen macht es auch viel Spaß, damit zu fahren. Die Badegäste können sich sicher fühlen«, sagte Oelkers weiter. Das IRB ist für den Einsatz im DLRG Bezirk Bremerhaven am

Strandabschnitt Wremer Tief vorgesehen. Oelkers finanzierte weiterhin noch zusätzliches Material, bestehend aus mehreren Rettungswesten, Helmen und einem Funkgerät.

### Unterstützer aktiv einbeziehen

»Großzügige Spenden wie diese helfen uns natürlich enorm, unsere Mannschaften für den Einsatz bestmöglich zu befähigen. Dafür sind wir unseren Fördererinnen und Förderern wirklich dankbar«, sagt die Präsidentin der DLRG, Ute Vogt. »Ebenso wichtig sind natürlich aber auch die vielen kleineren Beträge, die uns Menschen spenden. Zusammen bilden sie eine tragende Säule für unsere lebensrettende Arbeit. Auch ihnen können wir kaum genug danken«, setzt die Verbandschefin fort. Die zweite Säule sei das ehrenamtliche Engagement der tausenden Aktiven. Beides zusammen ermögliche erst eine erfolgreiche Wasserrettung.

Spenden sichern schon seit 25 Jahren die finanzielle Stabilität der DLRG. Derzeit unterstützen über 1,7 Millionen Menschen regelmäßig die Freiwilligenarbeit in der Aufklärung über Wassergefahren, Schwimmausbildung und Wasserrettung. Um Förderer für das lebensrettende Engagement zu gewinnen, nutzt der Bundesverband zum einen das Instrument der personalisierten Spenderbriefe. Auf diese Weise werden Informationen über die laufenden Aktivitäten und Bitten um Unterstützung für konkrete Anlässe effizient miteinander verbunden. Zudem erreicht diese Kommunikation eine hohe und exakt messbare Kontaktzahl von Lesern und begründet eine direkte, individuelle Kommunikation mit den Förderern. Alle Anfragen im Fundraising werden von den Mitarbeitern der Fördererbetreuung zeitnah und umfassend beantwortet. Ihre Aufgabe ist es, überdurchschnittlich engagierte Spender überdurchschnittlich zu betreuen. So entstehen dauerhafte Beziehungen. Über die Jahre hat sich eine lebendige Kommunikation entwickelt, die es erlaubt, die Unterstützer aktiv einzubeziehen.

Immer mal wieder bekommt die DLRG infolge eines Spendenaufrufs auch Sach- statt Geldspenden angeboten. Nicht in jedem Fall ist das zielführend, etwa weil die gespendete Ausrüstung nicht den notwendigen Anforderungen im Einsatz gerecht wird. In anderen Fällen kommt auch diese Form der Unterstützung sehr gelegen. Die Firma Transcontinenta zum Beispiel erfuhr 2021 durch einen Spendenbrief vom Bedarf an neuen Ferngläsern für den Wasserrettungsdienst. Der Vertreter der Marke Bushnell Ferngläser in Deutschland spendete dem Zentralen Wasserrettungsdienst-Küste daraufhin 20 Ferngläser. Die Geräte ersetzen auf den Full-Service-Stationen an der Küste veraltete und defekte Gläser.

### Patenschaft für Herzensangelegenheit

Seit einigen Jahren ist die DLRG dabei, auch das Spendensammeln im Internet zu etablieren. Zwar können Menschen bereits längst online für die Lebensretter spenden, noch vergleichsweise neu ist jedoch die strategische Ausrichtung, mit der der Bundesverband das Fundraising im Netz betreibt. »Das Spendenverhalten potenzieller Förderer wird in Zukunft ein anderes sein. Darauf müssen wir uns vorbereiten. Wir



Mit dem neuen Boot »Fiddi Oelkers« sind jetzt die Lebensretter am Strandabschnitt Wremer Tief unterwegs.

sind guter Dinge, dass wir hier gerade auf einem guten Weg sind«, so die DLRG Präsidentin. Zu den Angeboten im digitalen Fundraising gehört seit einiger Zeit der Spendenshop auf der DLRG Homepage. Besucher erhalten dort Informationen über konkrete Produkte und deren Einsatzmöglichkeiten. So wird direkt zu Beginn der Spende deutlich, wofür das Geld eingesetzt und gebraucht werden kann. Spenden sind dabei zweckungebunden und entsprechen einem beispielhaften Zweck.

Ein weiteres Angebot ist die DLRG Patenschaft. Das 2020 gestartete Programm ermöglicht es Menschen, sich nachhaltig für die Aufgabengebiete einzusetzen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Die DLRG Paten unterstützen dauerhaft einen oder mehrere der Bereiche Aufklärung, Ausbildung und Rettung. Dafür erhalten sie eine Patenschaftsurkunde, werden regelmäßig über die Aufgabengebiete, die sie interessieren, informiert und erhalten exklusive Zugaben.

Wie schon 2020 war es der DLRG auch im vergangenen Jahr kaum möglich, ihre engsten Freunde und Förderer auf Veranstaltungen zu treffen. Bei diesen Treffen erleben die Spender normalerweise die DLRG hautnah: Sie besichtigen Wasserrettungsstationen und erhalten Einblick hinter die Kulissen, fiebern bei Wettkämpfen mit den Rettungssportlern mit oder unternehmen eine Fahrt mit einem Rettungsboot. Dabei findet oft ein reger Austausch statt. Außerdem hat die DLRG hier zumeist einen besonderen Rahmen, um sich zu bedanken. Die für eine Reise anfallenden Kosten tragen die Teilnehmer selbst.

2021 war unter anderem wieder eine Reise zum Internationalen DLRG Cup nach Warnemünde angedacht. Viele langjährige Förderer hatten sich bereits darauf gefreut, doch dann musste die Veranstaltung wie schon im Vorjahr pandemiebedingt abgesagt werden. Die DLRG nutzte ein weiteres Mal andere Wege, ihren Förderern zu sagen, wie wichtig sie sind, und die gemeinsame Beziehung mit ihnen zu pflegen. Vogt: »Austausch und Zusammenhalt sind der Grundpfeiler jeder starken Gemeinschaft – gerade in der Krise.«

Eine zunehmende Bedeutung in der Kommunikation mit Förderern erlangen Legate und Zustiftungen wie etwa die Margot-Probandt-Franke-Stiftung, aus deren Erträgen Aufgaben der Wasserretter gefördert werden. Die DLRG richtete unter dem Titel »DLRG-Stiftung für Wassersicherheit« im April 2007 eine rechtsfähige Dachstiftung ein und ist mit dieser Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Unter dem Dach der Stiftung können grundsätzlich beliebig viele unselbstständige Stiftungen zusammengeführt werden. Erstes Ziel der Dachstiftung ist es, langfristige Mittel zu generieren, deren Erträge die satzungsgemäßen Aufgaben unterstützen. Ein weiteres Ziel: Die Dachstiftung bündelt unselbstständige Tochterstiftungen der Gliederungen, Treuhandstiftungen aus zweckbestimmten Nachlässen und dafür vorgesehene Zuwendungen.

### Transparentes Handeln

Die DLRG ist sich ihrer Verantwortung im Umgang mit den zugesprochenen Spenden bewusst. Ihr ist es ein besonderes Anliegen, die ihr anvertrauten Mittel sparsam, sachgerecht und wirkungsvoll zu verwenden. Um den eigenen Ansprüchen an Transparenz gerecht zu werden, wird die DLRG von internen und externen Gremien geprüft. Die Verantwortlichkeiten

sind klar geregelt: Verbandsintern laufen die finanzrelevanten Vorgänge durch die Prüfung der zuständigen Sachbearbeiter, Vorgesetzten sowie der Geschäftsleitung. Sie unterliegen wiederum der Kontrolle des Präsidiums und der Prüfung durch ehrenamtlich tätige Revisoren. Weiterhin werden die Vorgänge von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer und den Finanzbehörden testiert. Hierbei werden nicht nur die gesetzlichen und steuerlichen Vorgaben genau beachtet, sondern auch die ethischen Aspekte, die im Regelwerk des Deutschen Spendenrates festgeschrieben sind. Die DLRG ist ein Gründungsmitglied des Spendenrates, der sich für einen geregelten Standard auf dem nationalen Spendenmarkt einsetzt und den ordnungsgemäßen Umgang mit Spenden absichert. Die Einhaltung der Grundsätze wird durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer festgestellt. Die DLRG erhielt hierfür 2020 erneut das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates. Dieses bescheinigt, dass mit den anvertrauten Geldern verantwortungsvoll und transparent umgegangen wird. Der Jahresbericht und der Jahresabschluss werden im Internet veröffentlicht, um auch dort nachzuweisen, dass die Gelder nur für die satzungsgemäßen Zwecke eingesetzt werden: [dlrg.de/transparenz](http://dlrg.de/transparenz)

## SELBSTVERPFLICHTUNG ALS MITGLIED IM DEUTSCHEN SPENDENRAT E.V.

Die DLRG e.V. ist Mitglied im Deutschen Spendenrat, der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern sowie den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Zur Erreichung größerer Transparenz und zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichtet sich die DLRG, die Grundsätze des Spendenrates einzuhalten, insbesondere

- betreibt sie keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind;
- unterlässt sie Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt;
- beachtet sie die allgemeine zugänglichen Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz;
- unterlässt sie den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen;
- zahlt sie keine Provisionen für die Einwerbung von Mitgliedern oder Zuwendungen;
- bestehen keine Zwangsverknüpfungen der Mitgliedschaft mit nicht satzungsgemäßen Nebenleistungen Dritter.

Der Charakter der DLRG als private, nationale Hilfsorganisation und der Status der Gemeinnützigkeit bedingen klare und demokratische Strukturen (und Mitgliedschaftsverhältnisse):

- Die Satzung, andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen sowie die Aufbauorganisation der DLRG und ihrer Einrichtung sind jederzeit aktuell veröffentlicht.
- Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen sind bekanntgegeben.

- Die DLRG hat eine klare Geschäftsordnung, verbindliche Vollmachten- und Kompetenzregelungen sowie ein zielgerichtetes Planungs- und Kontrollwesen.
- Die DLRG sichert die Kontrollfunktion der Aufsichtsorgane durch wirksame Stimmverhältnisse und verhindert Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
- Hauptberufliche und ehrenamtliche Führungspersonen und Mitglieder der Leitungsgremien besitzen als Mitglieder der gemeinnützigen Organisation kein relevantes Stimmrecht in der Delegiertenversammlung.
- Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen sind im Rahmen des Geschäfts-/Jahresberichts veröffentlicht.
- Gesellschaftsrechtliche Verflechtungen der Organisation mit anderen Strukturen, die den ideellen Zweck beeinträchtigen, bestehen nicht.

Die Prüfung von Buchführung, Jahresabschluss, Lagebericht und Einnahmen/Ausgaben-Rechnung (Vier-Sparten-Rechnung) erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes für Wirtschaftsprüfer e.V. und der Grundsätze des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten.

Die DLRG veröffentlicht ihre Geschäftsberichte zusammen mit den Prüfungsberichten der Wirtschaftsprüfer spätestens bis zum 30. September des Folgejahres im Internet. Die DLRG verpflichtet sich, den Anforderungen dieser Selbstverpflichtung genügende Berichte – unabhängig von deren Veröffentlichung im Internet – gegen Erstattung der Selbstkosten auf Wunsch zu versenden.





Foto: Dennis Foermer

## Der Finanzbericht 2021<sup>1</sup> Das Finanzkonzept im Bundesverband

### Die wirtschaftliche Lage

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland als ein wesentlicher Faktor auch für die Verbandsentwicklung erwies sich im Jahr 2021 fortdauernd coronabedingt alles andere als stabil. Der Mitgliederbestand der DLRG blieb im Vergleich zum Vorjahr glücklicherweise konstant, obwohl Neueintritte im Bereich der Schwimmausbildung gegenüber der Zeit vor der Pandemie erneut deutlich geringer ausfielen. Aufgrund der Nutzungsbeschränkungen in den Bädern und der Hygienebestimmungen waren Schwimmkurse nur begrenzt möglich.

Den Beitragsanteil hatte die DLRG bereits bei der Bundestagung 2017 ab 2021 auf 5,50 Euro in Stufen erhöht. Vor dem Hintergrund der weitgehend stabilen Größe der Beitragseinnahmen bleibt dieser Teil der Finanzierung als verlässliches Eigenmittel eine wichtige Grundlage und wächst nach Beschluss der Bundestagung noch weiter auf. Mit den Erfahrungen aus den ver-

gangenen Jahren ist die DLRG zudem zuversichtlich, dass die Zahl der Förderer weiterhin noch steigen kann. Dagegen bleibt die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln wie das Einwerben von öffentlichen Zuwendungen von den Bedingungen der öffentlichen Haushalte abhängig. Erschwerend kommt hinzu, dass trotz laufender politischer Initiativen immer noch Kommunen aus Sparzwängen Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG und damit die humanitäre Arbeit und Mitgliederentwicklung in den Gliederungen einschränken. Hier besteht insofern ein potenzieller Risikofaktor für einen Mitgliederrückgang.

Im Umfeld allgemeiner Kostendynamik bleiben weiterhin Spenden, Beiträge, sonstige Zuwendungen und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die tragenden Säulen der Finanzierung. Den Spenden ist in diesem Finanzierungsmix die größte Bedeutung zuzurechnen. In der Spendenakquise begründete

<sup>1</sup> Abgeleitet aus der vorläufigen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Projektrechnung des Bundesverbandes der DLRG.



die DLRG vor rund 25 Jahren ihre heute noch erfolgreiche Strategie. Diese setzt auf das gezielte zentrale Werben um Spender und Förderer durch Kommunikation per klassischem Brief sowie die wertschätzende Betreuung der gewonnenen Spender. Zu diesem Zweck hat der Bundesverband mit Landesverbänden und Gliederungen eine zentrale Einwerbung und Betreuung von Spendern und Förderern eingerichtet. Die daraus erzeugten Spendenmittel werden für zentrale, regionale und lokale Zwecke nach festgelegtem Schlüssel verteilt – die Mittel mit konkreter Zweckbindung ausgenommen.

Dank der verlässlichen Unterstützung der Förderer bilden die Spenden das Rückgrat der Finanzierung unserer humanitären Arbeit. Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf ihre Mäzenin Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Im aktuellen Berichtsjahr konnte so eine Zuweisung von 100.000 Euro bereitgestellt werden. Der Betrag ist für Förderprojekte in den Basisgliederungen und der zentralen innerverbandlichen Aus- und Fortbildung verwendet worden. Daneben hat der Bundesverband im Jahr 2006 die (Dach-) »Stiftung für Wassersicherheit« gegründet. In dieses Konzept wurde die Anbindung von Stiftungsvermögen der Landesverbände und Gliederungen einbezogen, um ihnen den Weg zu eigenen (unselbstständigen) Stiftungen in vereinfachter Form zu ermöglichen. Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres wurden bereits Legate in Höhe von über 9,3 Millionen Euro in die Stiftung überführt. Zwischenzeitlich hatten sich 17 Tochterstiftungen (Treuhandstiftungen) mit einem Stiftungskapital von insgesamt rund 3 Millionen Euro angeschlossen. Diese aus zweckbestimmten Nachlässen und Zustiftungen, von Untergliederungen oder der DLRG-Jugend gegründeten Treuhandstiftungen unterstützen dauerhaft die Arbeit der DLRG mit ihren Erträgen im regionalen oder zweckbezogenen Umfeld. Getragen von der Hoffnung, dass weitere Zustiftungen erfolgen und sich auch mit konservativer Vermögensverwaltung auf einem schwierigen Kapitalmarkt Erträge erzielen lassen, stehen auch künftig Zuwendungen aus Stiftungen zur Verfügung, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung in der nötigen Qualität auf Dauer zu gewährleisten.



Foto: Dennis Foermer

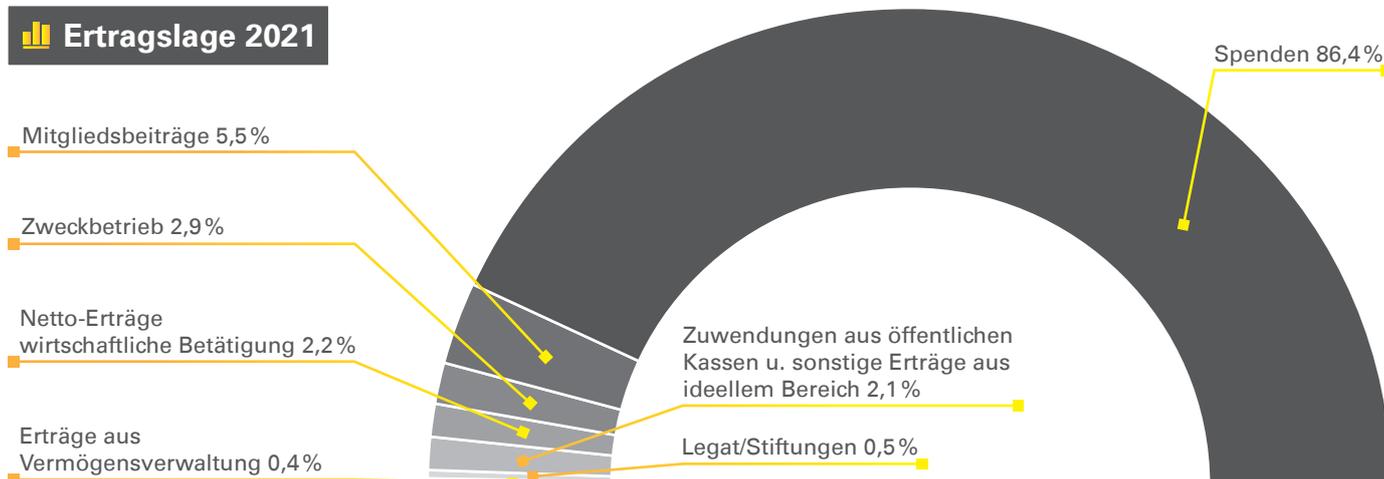
**Boote, Rettungsgeräte, Schutzausrüstung oder auch Trainingsmaterial können zum Beispiel durch die Margot-Probandt-Franke-Stiftung gefördert werden.**

Der Finanzbericht bildet nicht die Zahlen des Haushalts der DLRG-Jugend ab, die ihre zufließenden Mittel gemäß den Prinzipien in der Kinder- und Jugendpflege selbstständig verwaltet. Das Jahresergebnis wird allerdings im kumulierten Abschluss mit aufgeführt, der im Internet veröffentlicht ist. Ebenfalls nicht einbezogen sind die Wirtschaftszahlen der rund 2.000 Untergliederungen der DLRG bundesweit. Sie erstellen ihre Abschlüsse getrennt und eigenverantwortlich. Dies gilt auch für die ausgelagerten Strukturen, die ideelle DLRG-Stiftung sowie die kommerzielle DLRG Service Gesellschaft mbH. Alle im Rahmen dieses Finanzberichtes dargestellten Zahlen spiegeln den Stand der Jahresrechnung 2021 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses DLRG Jahresberichtes wider. Der nachlaufend im Internet veröffentlichte Bericht des Wirtschaftsprüfers (einschließlich Anhang mit Lagebericht, Bestätigungsvermerk und der sogenannten Vier-Sparten-Rechnung) kann in seinen Zahlen deshalb noch im Einzelfall abweichen.

### Aussagen über die Ertragslage

Erträge aus dem ideellen Bereich (Beiträge, Zuwendungen und Spenden), dem »Zweckbetrieb« Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste und ergänzend dem wirtschaftlichen Bereich der

### Ertragslage 2021



Materialstelle sind die unverzichtbare Grundlage einer breit ausgerichteten Finanzierung. Das operative Rohergebnis des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes Materialstelle hat sich gegenüber dem Vorjahr nunmehr erholt, obwohl die Auswirkungen der Pandemie weiterhin auch deutlich in ihrem Geschäft zu spüren waren. Die Höhe der Anteile aus Mitgliedsbeiträgen ist bei stabilem Mitgliedsbestand in diesem Wirtschaftsjahr gegenüber dem Vorjahr etwa gleichgeblieben. Wie erwartet ist der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden (Stiftungen, Spender/Förderer) durch die systematische Gewinnung und Bindung von Förderern beim Bundesverband ausgeweitet worden. Im Wirtschaftsjahr 2021 konnte insgesamt betrachtet erneut ein sehr positives Jahresergebnis erreicht werden.

### Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich wurden mehr als 46 Millionen Euro vereinnahmt; das sind 95 Prozent der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden die vereinnahmten Spenden in einer Höhe von mehr als 42 Millionen Euro. Dies ist – neben der tatsächlichen Steigerung – auch dem besonderen Ereignis von Hochwasser und Flut im Juli in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen geschuldet. Die Beitragsanteile für Mitglieder belaufen sich auf 2,7 Millionen Euro. Eine zwar geringere, aber doch wichtige Finanzquelle des Idealbereiches sind mit rund einer Million Euro die projektgebundenen Zuwendungen. Im Jahr 2021 sind davon 440.000 Euro für das sogenannte EU-Modul »Flood Rescue using Boats« (FRB) durch das Bundesinnenministerium gefördert worden. Weitere Zuwendungen sind die genannten Erträgnisse aus der Margot-Probandt-Franke-Stiftung (100.000 Euro) sowie die vom Bundesfamilienministerium (485.000) zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes auf allen Ebenen der DLRG zentral zufließenden Mittel. Soweit Spenden und Zuwendungen zweckgebunden waren, beispielsweise für Hochwasser (7,4 Millionen Euro), Boote oder Gliederungsprojekte, sind sie in vollem Umfang diesen vorgegebenen Zwecken zugeführt worden. Im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden und anderen Zuwendungen zahlt die DLRG keine Provisionen.



Dank großzügiger Spenden im Zuge der Hochwasserkatastrophe kann die DLRG ihre Einsatzfähigkeit für künftige Einsätze weiter verbessern.



Von der DLRG Materialstelle aus werden die DLRG Gliederungen im ganzen Bundesgebiet beliefert.

### Erträge aus Zweckbetrieben

Der Bundesverband der DLRG hat im Jahr 2009 den steuerlich begünstigten Zweckbetrieb Zentraler Wasserrettungsdienst-Küste errichtet. Die zentrale Bewerbungs- und Koordinierungsstelle akquiriert und organisiert die Bewerbungen und den Einsatz der Rettungsschwimmer, deren Qualifizierung sowie zunehmend auch die Bereitstellung der Stationsausstattung und den Betrieb von Wasserrettungsstationen. 2021 resultierten daraus Umsatzerlöse in Höhe von 1,4 Millionen Euro. Zur Unterbringung und technischen Betreuung des Einsatzmaterials ist das Technikzentrum im vergangenen Jahr in eine größere Liegenschaft nach Grömitz umgezogen. In ihrer fortdauernden Entwicklung bleibt so diese bedeutende satzungsgemäße Aktivität allerdings weiterhin noch auf eine Zuführung von Finanzmitteln aus dem Haushalt angewiesen.

### Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die Materialstelle (als steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb) dient als zentrale Beschaffungsstelle und Dienstleister für alle Gliederungen. Unabhängig von ihrem steuerrechtlichen Status sind diese Aufgaben des DLRG Bundesverbandes satzungskonforme Aktivitäten als gemeinnütziger Dachverband. Sie erbringen daneben einen entsprechenden Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt. Das Rohergebnis beträgt 2021 nach Abzug der direkten Aufwendungen 165.000 Euro. Vor Ermittlung des Rohertrages wurden jedoch unter anderem schon der Aufwand für die ständige Fortentwicklung von Ausbildungs- und Rettungsmitteln sowie die direkten Verwaltungs- und Vertriebskosten der Materialstelle berücksichtigt. Weitere wirtschaftliche Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus organisatorischen Gründen in die DLRG Service Gesellschaft mbH (DSG mbH) ausgegliedert. Gesellschafter sind die 18 Landesverbände.

Die DLRG ist Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmausbildung (BFS). Dieser wirtschaftliche Verein verwaltet gemeinsam mit den ausbildenden Verbänden die Lizenz-einnahmen beim Verkauf von Schwimmbzeichen nach der



»Deutschen Prüfungsordnung«. In Vernetzung mit den Schulen (über die Kultusministerkonferenz) werden zudem die einheitlichen Ausbildungsgrundlagen weiterentwickelt. An seine Mitglieder (die beteiligten ideellen Verbände) schüttet der BFS Erträge zur Mitfinanzierung ihrer ideellen Arbeit aus (19.000 Euro).

### Mittelverwendung

In den Zuschüssen für Projekte sind in erheblichem Umfang Leistungen und Förderungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau und die Fortentwicklung der Präventionsangebote und des Wasserrettungsdienstes. Die Mittel sind unter anderem projektbezogen aus Stiftungsmitteln und aus dem Strukturfonds

### Die Ertragslage

(in Tausend Euro)

	2021	2020
<b>ideeller Bereich</b>		
Anteile am Mitgliederbeitrag	2.725	2.623
Zuwendungen und Spenden	42.788	39.596
Förderung EU-Modul	440	365
Übrige Erträge	850	744
	<b>46.803</b>	<b>43.328</b>
<b>Zweckbetrieb</b>		
Wasserrettungsdienst-Küste	1.451	1.330
	<b>1.451</b>	<b>1.330</b>
<b>Wirtschaftliche Betätigung</b>		
Kostenerstattungen	921	689
Deckungsbeitrag Materialstelle	391	8
	<b>1.312</b>	<b>697</b>
<b>Vermögensverwaltung</b>		
Erträge aus Zinsen und Vermietung	211	191
	<b>211</b>	<b>191</b>
<b>Gesamterträge</b>	<b>49.777</b>	<b>45.546</b>

des Bundesverbandes verwendet worden. Allein rund 1,25 Millionen Euro Spendenmittel wurden über den Strukturfonds für innovative Entwicklungsprojekte an Untergliederungen weitergeleitet.

Im Jahr 2021 war daneben die Verwendung der Spenden für die Hochwasserkatastrophe umzusetzen. Dabei konnten sowohl betroffene Anwohner, geschädigte DLRG Gliederungen und soziale Einrichtungen bedacht werden. Außerdem haben alle Einsatzeinheiten den ihnen im Nachgang verbliebenen Aufwand ausgeglichen bekommen. Weitere Mittel fließen in präventive Maßnahmen sowie die Verstärkung und Qualifizierung der Einsatzeinheiten, um zukünftigen Hochwasserlagen noch wirksamer begegnen zu können.

An die DLRG-Jugend (Bundesebene) wird für deren kinder- und jugendpflegerische Arbeit durch Beschluss der Bundestagung seit 2021 ein Globalzuschuss in Höhe von elf Prozent der gesamten Beitragsanteile des Bundesverbandes (dies entspricht 354.000 Euro) bereitgestellt. Für die Jugendarbeit erhält sie ergänzend eine unmittelbare Zuwendung aus dem Familienministerium. Über die konkrete Verwendung entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle insgesamt ergeben sich außerhalb des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes zum einen durch reine Verwaltungstätigkeit und zum anderen, zum größeren Teil, für die Sach- und Projektarbeit im Rahmen der satzungsgemäßen Aufgaben der Fachressorts. Die arbeitsvertraglichen Bedingungen orientieren sich am Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes (TVöD). Der Vorstand der DLRG (Präsidium) ist dagegen unentgeltlich und rein ehrenamtlich tätig. Jedes ehrenamtliche Präsidiumsmitglied erhält lediglich eine Erstattung nachgewiesener Auslagen.

Als größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt sieht es die DLRG als selbstverständliche Pflicht an, im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Weltverband der ILS und im Kontinentalverband ILS Europe (ILSE) ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Organisationen weiterzugeben und den Aufbau der dortigen Strukturen zu begleiten. Insgesamt wurden für die internationale Arbeit 15.000 Euro aufgewendet.

Der Bundesverband hat im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes den Status einer Zentralstelle und eröffnet damit den Gliederungen den Zugang als Einsatzstelle für dieses Instrument des bürgerschaftlichen Engagements. Der Bundesverband bündelt die administrativen Aufgaben, informiert alle Beteiligten über die sich entwickelnden Bedingungen und unterstützt den Ausbau von Einsatzstellen sowie die Vermittlung der Freiwilligen und deren Aus- und Fortbildung. Dazu hatte er im Jahr 2021 mit 756.200 Euro erhebliche Aufwendungen, die die Fördersumme aus dem Familienministerium zweckbestimmt abdecken.

### Vermögensentwicklung

Es wird angestrebt, die freie Rücklage im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten aufzustocken. Weiterhin werden zweck-

gebundene Rücklagen für wichtige Projekte wie die flächendeckende Umstellung auf DMR-Funk oder die Erstellung einer Machbarkeitsstudie für ein Hochwasserausbildungszentrum gebildet. Zudem wird die vorgesehene, zweckbezogene Verwendung der verbleibenden Hochwasserspendsen abgesichert.

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen und größere Herausforderungen bewältigen kann. Ein Großteil dieser Rücklagen hängt mit allgemeiner Vorsorge für betriebliche Risiken sowie dem Betrieb und der Modernisierung der Liegenschaft des Bundeszentrums als zentrales Tagungs-, Schulungs- und Dienstleistungszentrum des Verbandes zusammen und wird mittelfristig wieder entnommen werden. Hinzu kommt, dass Großeinsätze – vor allem bei flächendeckenden Hochwasserlagen – unregelmäßig eintreten und zur Gewährleistung einer jederzeitigen Einsatzbereitschaft entsprechende Vorsorge verlangen.

Eine Abbildung des Rücklagenspiegels erfolgt in diesem Finanzbericht aufgrund noch andauernder Entscheidungsprozesse nicht, wird aber Teil des im Internet zu veröffentlichenden geprüften Jahresabschlusses sein.

### Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadt-hagen geführt und ist laut dem letzten vorliegenden Freistellungsbescheid vom 24. März 2022 ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftssteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

Die DLRG ist Mitgliedsorganisation im Deutschen Spendenrat. Als solches geht sie im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrates e.V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und -verwendung ein (Seite 40 in diesem Bericht). Im Jahr 2020 erhielt die DLRG nach anstehender Prüfung erneut das Spenden-zertifikat des Spendenrates.

Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgaberechnung gefordert. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz als Mitglied im Spendenrat legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung werden nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige Kapitalgesellschaften sowie nach den Grundsätzen des Deutschen Spendenrats e.V. aufgestellt. Der vollständige und testierte Jahresabschluss 2021 wird spätestens ab 30. September 2022 im Internet unter [dlrg.de/transparenz](http://dlrg.de/transparenz) veröffentlicht.



**Der Einsatz der Rettungsschwimmer an Nord- und Ostsee wird vom Bundeszentrum aus durch den Zentralen Wasserrettungs-dienst-Küste koordiniert.**

## || Kernbereiche der Mittelverwendung

(in Tausend Euro)

**2021**

### Ausbildung und Nachwuchsarbeit

Bildungsarbeit: Seminare, Fachtagungen etc.  
 Jugendarbeit, Bundesfreiwilligendienst

**1.171**

### Aufklärung

Projekte Öffentlichkeitsarbeit und Prävention  
 Verbandszeitschrift Lebensretter

**1.207**

### Rettungseinsatz

Rettungssport  
 Medizin  
 Wasserrettung  
 Zweckbetrieb-Küste  
 Hochwassereinsatz/EU-Modul

**2.942**

### Spendenweiterleitung

Spendenverteilung laufende Spenden  
 Spendenweiterleitung Hochwasserspendsen  
 Nachläufer Auszahlung Zweckverband

**12.355**

### Sonstige Aktivitäten

Strukturfonds, Messesfonds  
 Fördererkommunikation  
 Ausbau des Bundeszentrums und der Verbandsinfrastruktur  
 Geschäftsführung  
 Personal- und Verwaltungsaufwendungen

**24.136**

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Präsidium der DLRG

**Verantwortlich i. S. d. P.:** Frank Villmow

**Redaktion:** Achim Wiese, Martin Holzhause, Christopher Dolz, Anna-Lena Kropp

**Autoren:** Anne-Kathrin Pöhler, Carlo Eggers, Henning Bock

**Layout:** Sascha Kühne

**Titelfoto:** Kilian Westkamp

**Druck:** QUBUS media GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover

**Redaktionsanschrift:** DLRG Bundesgeschäftsstelle, Im Niedernfeld 1–3, 31542 Bad Nenndorf

**Kontakt:** Tel.: 05723 955-440, E-Mail: [kommunikation@bgst.dlr.de](mailto:kommunikation@bgst.dlr.de)

## GENDER-HINWEIS

Zur besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Bericht auf die Verwendung geschlechterspezifischer Sprachformen verzichtet. Bei allen Bezeichnungen mit Personenbezug meint die gewählte Formulierung sämtliche Geschlechteridentitäten. Die verkürzte Sprachform hat redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

## HINWEIS ZU DEN BILDERN

Nur ein Teil der Bilder in diesem Bericht stammt aus dem Jahr 2021. Viele Fotos sind bereits vor der Corona-Pandemie entstanden, als AHA-Regeln, Kontaktbeschränkungen und weitere Regelungen noch nicht galten.



## DLRG 2021 in Zahlen

# AUSBILDUNG SCHWIMMEN & RETTEN

**38.612**

Ausbilder



**1,12 Mio.**

Ausbildungsstunden

**111.022**  
Teilnehmer  
in Anfängerkursen



**36.368**

abgenommene

Seepferdchen-Abzeichen



**93.660**

Teilnehmer in Kursen  
für Fortgeschritte



**38.112**

abgenommene  
Schwimmabzeichen



**44.785**

abgenommene  
Rettungsschwimmabzeichen



**2.921**

abgenommene  
Junior-Retter

## DLRG 2021 in Zahlen

# DLRG ALS VERBAND

Über **1,7 Mio.**  
Mitglieder und Förderer



**1.933**

Gliederungen

## EINSATZDIENSTE & MEDIZIN

**44.890**   
Rettungsschwimmer

 **2,4 Mio.**  
Stunden im Einsatz

 **1.655**  
Lebensrettungen

**76.664**   
Hilfeleistungen  
für Personen

**4.063**   
Rettungsanitäter,  
Notfallsanitäter, Ärzte

**12.120**  
Ausbilder 

 **13.747**  
Ausbildungen  
und Übungen

**6.906**  **JET**  
Mitglieder in  
Jugend-Einsatz-Teams

**2.485**   
Wachgebiete  
(Freigewässer und  
Schwimmbäder)

 **1.061**  
Wachstationen

 **2.300**  
Wasserrettungsfahrzeuge

**4.715**   
Rettungsbretter,  
Tauchgeräte, Rafts u.a.

**dlrg.de**